

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 28. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Geheimen Regierungs- und vortragenden Räthe in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Dr. Kugler und Knerk, zu Geheimen Ober-Regierungsräthen zu ernennen.

Angekommen: Der General-Postdirektor Schmückert, von Hamburg.

Das Gesetz, betr. die Abänderung des Artikels 42, und die Aufhebung des Artikels 114 der Verf.-Urkunde vom 31. Januar 1850, lautet: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, was folgt: Artikel 1. Die Artikel 42 und 114 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 sind aufgehoben. Artikel 2. An Stelle des Art. 42 treten folgende Bestimmungen: Ohne Entschädigung bleiben aufgehoben, nach Maaßgabe der ergangenen besonderen Gesetze: 1) das mit dem Besitze gewisser Grundstücke verbundene Recht der Ausübnng oder Uebertragung der richterlichen Gewalt (Titel VI der Verf.-Urk.) und die aus diesem Rechte fließenden Exemtionen und Abgaben; 2) die aus dem gerichts- und schutzherrlichen Verbande, der früheren Erbunterthänigkeit, der früheren Steuer- und Gewerbeverfassung herstammenden Verpflichtungen. Mit den aufgehobenen Rechten fallen auch die Gegenleistungen und Lasten weg, welche den bisher Berechtigten dafür oblagen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem K. Insiegel.

Gegeben Charlottenburg, den 14. April 1856.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

von der Heydt. Simons. von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh. Graf von Waldersee. Für den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, von Manteuffel.

Nr. 123 des St. Anz.'s enthält Seitens des Justizministeriums ein Erkenntniß des K. Obertribunals vom 12. Febr. 1856, betr. die Verpflichtung der Gemeinen zur Erhebung der Gewerbesteuer und die Verbindlichkeit derselben, die Handlungen und Unterlassungen des von ihnen bestellten Erhebers dem Staate gegenüber zu vertreten.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Montag, 26. Mai. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser morgen eine Revue auf dem Marsfelde abhalten werde.

Kopenhagen, Montag, 26. Mai, Abends. An Stelle des Oberst von Lüttichau ist der Major Lundbye, früherer Direktor für das Material der Armee, zum Kriegsminister ernannt worden.

(Eingeg. 27. Mai, Abends 7 Uhr.)

Odessa, 21. Mai. Nebst den Küsten der Krimm und des Asow'schen Meeres ist am 19. d. M. auch der Hafen von Odessa bis zum Abzuge der Truppen der verbündeten Mächte für frei von der Quarantäne erklärt worden.

Bari, 20. Mai. Die Olivenblüthe ist spärlich, eine Herabsetzung des Ausfuhrzolles auf Oel wird erwartet. Die Getreidefelder sind in Folge ungewöhnlicher Witterungsverhältnisse leidend. Wein steigend, weil die Traubenkrankheit wieder zum Vorschein kommt. (O. C.)

Deutschland.

☾ **Preußen.** Berlin, 27. Mai. [Vom Hofe; die sächsischen Majestäten; der Kaiser Alexander; Verschiedenes.] Heute Vormittag arbeitete Se. Maj. der König längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten, der um 10 Uhr, von dem General v. Neumann und dem Oberst v. Manteuffel begleitet, nach Schloß Sanssouci sich begeben hatte. Nachmittags war Diner en famille. — Ihre Maj. die Königin traf heut morgen ½9 Uhr von Potsdam hier ein, fuhr aber in Begleitung des Kammerherrn Grafen v. Finkenstein und einiger Hofdamen sofort nach Dresden weiter. Abends kehrte die Königin mit den sächsischen Majestäten hierher zurück, begab sich aber ohne allen Aufenthalt nach Potsdam. — Am Donnerstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr will der Kaiser von Rußland, wie aus Warschau gemeldet wird, hier eintreffen. Tags darauf ist alsdann in Potsdam große Parade und am Sonnabend werden wir uns dieses militärischen Schauspiels unter den Linden erfreuen. Diese Nachricht hat hier bereits eine große Bewegung hervorgerufen. Jedermann sucht unter den Linden ein Fenster, oder wenigstens einen Platz an demselben zu erlangen, um von hier aus die hohen Gäste, welche an der Seite des Königs erscheinen werden, zu sehen. Sehr viele russische Uniformen werden sich an diesem Tage zeigen; denn die Zahl der hier bereits anwesenden Offiziere ist wirklich bedeutend und viele befinden sich noch im Gefolge des Kaisers. Wie viele Russen uns ihren Besuch gemacht haben, davon können die Hotels und auch die k. Theater reden. Ueberall nehmen sie ihre Plätze ein und sie scheinen sich auch bei uns zu gefallen, wenngleich die Offiziere alle ein grämliches Gesicht machen. — Wie lange der Kaiser bei uns sich aufhalten wird, darüber hört man noch nichts Zuverlässiges; es heißt nur, der Besuch soll nicht über den 2. Juni hinaus dauern. Unsere Bahnhöfe werden sich zu seinem Empfange festlich schmücken. Die Kaiserin Mutter dürfte für jetzt noch nicht an die Fortsetzung ihrer Reise denken; sie dürfte zu ihrer Erholung wohl noch einige Wochen brauchen. Heute Mittag machte ihr die Fürstin Bagration einen Besuch, welche gestern Abend aus Paris hier angekommen ist und im Hotel du Nord mit ihrem Gefolge 18 Zimmer bezogen hat. — Baron v. Meyendorff, Oberhofmarschall der Kaiserin, welcher bei deren Abreise krank war, und sich daher dem Gefolge nicht anschließen konnte, ist heute von Stettin hier eingetroffen. — Fürst Windischgrätz lebt seit der Anwesenheit der russ. Gäste hier zurückgezogen. Es fällt allgemein auf, daß er sich vom Tage der Ankunft der Kaiserin an nicht am Hofe gezeigt hat. Auf Oestreich sind allerdings die Russen nicht gut zu sprechen! — Dies mag auch schon dem Kaiser Joseph zu Ohren gekommen sein und darum soll ihm an einer Verständigung viel liegen. Es geht darum auch schon bei uns das Gerücht, daß der Kaiser von Oestreich um diese Zeit auch (?) an unsern Hof kommen werde. Unser König muß nun einmal in allen Dingen die Mittlerrolle übernehmen. — Morgen früh wird der Kommandeur des reitenden Feldjägerkorps, Oberst Schulemann, begraben. Die Wagen des Königs und der königl. Prinzen werden der Leiche folgen. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 74 Jahren und war nach der Rangliste schon seit einer Reihe von Jahren der älteste Oberst. — Der Chef für das Invalidenwesen, Oberst Iffland, ist pensionirt worden, hat aber noch den Charakter als Generalmajor erhalten.

Bonn, 26. Mai. [Universität.] Das so eben gedruckt erschienene „Amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der königl. Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn für das Sommerhalbjahr 1856“ enthält folgende summarische Uebersicht der jetzt hier vorhandenen Studirenden: katholisch-theologische Fakultät 177 Inländer, 6 Ausländer, zusammen 183; evangelisch-theologische Fakultät 61 Inländer, 5 Ausländer, zusammen 66; juristische Fakultät 187 Inländer, 36 Ausländer, zusammen 223; medizinische Fakultät 85 Inländer, 4 Ausländer, zusammen 89; philosophische Fakultät 160 Inländer, 69 Ausländer, zusammen 229; Summe 790. Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die Universität als zum Hören berechtigte Hospitanten 38; Gesammtsumme also 828. — An der Spitze des Namensverzeichnisses der Studirenden stehen folgende Prinzen aus souveränen und fürstlichen Häusern, nach dem Datum der Immatrikulation geordnet: Se. Durchlaucht Otto Prinz zu Salm-Horstmar; Se. Durchlaucht Ferdinand Fürst Radziwill; Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm Nikolaus Albrecht von Preußen.

Breslau, 26. Mai. [Aussetzung von Prämien; Zunahme der Verbrechen.] Die königl. Regierung zu Oppeln hat sich veranlaßt gefunden, wegen der immer häufiger werdenden Brände, die aller Wahrscheinlichkeit nach durch ruchlose Hände herbeigeführt worden sind und sich an manchen Plätzen unaufhörlich erneuern, für jeden einzelnen Entdeckungsfall eine Prämie von 100 Thlrn. auszusetzen. Ein Gleiches ist von dem hiesigen Magistrat in Bezug auf unsere Stadt geschehen. Auch im Hinblick auf diese Erscheinungen will die öffentlich behauptete Abnahme der Verbrechen der Bevölkerung keineswegs einleuchten. — Aus der Stadt Neumarkt — von 4000 Einwohnern — wird geklagt, daß man sich bereits zur Etablirung eines dritten Gefängnißhauses gezwungen sehe.

— [Mordversuch.] Vorgestern Abends gegen 8 Uhr ist auf den durch seine poetischen Preiskourante in ganz Schlesien bekannten Kaufmann und Schneidermeister Platzmann ein Mordversuch gemacht worden. Das Motiv dazu soll die Zurückweisung eines abgelieferten Rockes, als nicht brauchbar, gegeben haben. Der Verfertiger entfernte sich, kehrte aber nach kurzer Zeit wieder und fragte, ob Herr Platzmann das Stück annehmen wolle oder nicht. Auf die Verneinung des Letzteren zog der Verfertiger des Rockes ein Pistol aus der Tasche und drückte dasselbe auf Platzmann ab, was aber zum Glück versagte. Durch herbeigerufene polizeiliche Hülfe erfolgte hierauf die Festnahme des Verbrechers. Bei Untersuchung der Ladung des Pistols ergab sich, daß dasselbe statt mit einer Kugel mit Steinen geladen war.

Köln, 25. Mai. [Mandatsniederlegung.] Der Appellationsgerichts-Rath P. Fr. Reichensperger in Köln hat das Mandat als Abgeordneter für den achten Düsseldorfer Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Geldern und Kempen, niedergelegt.

Königsberg, 25. Mai. [Die ostpreußische Landschaft.] Des Königs Majestät haben unterm 13. d. Mts. die von Seiten des 21. Generallandtags der ostpreußischen Landschaft in der Sitzung vom 9. April c. erfolgte Wiederwahl des General-Landschafts-Direktors Grafen zu Dohna-Wesselshöfen zum General-Landschafts-Direktor, des Landschafts-Direktors Grafen von Kanitz auf Mednicken und Podangen zum Landschafts-Direktor des Departements Königsberg, des Landschafts-Direktors Schimmelfennig von der Oye auf Ußeinen zum Landschafts-Direktor des Departements Augerburg, des Landschafts-Direktors von Gräve auf Gottswalde zum Landschafts-Direktor des Departements Mohrungen, des General-Landschaftsraths Jachmann auf Trutenau zum General-Landschafts-Rath des Gutsbesitzers von Bardeleben auf Rinau zum ersten, des Gutsbesitzers von Deutsch auf Graventhien zum zweiten Stellvertreter der General-Landschaftsräthe, so wie die Wahlen des Landschaftsraths Sacksen auf Gr. Karschau, des Rittergutsbesitzers Häbler auf Sommerau, zu

Feuilleton.

Posen, 28. Mai. [Konzert.] Der Mai ist musikalischen Produktionen der gewöhnlichen Annahme nach nicht sonderlich günstig. Indeß schon seit mehreren Jahren hat der sogenannte Wonnemond uns meist ein so trübes, unfreundliches Antlitz gezeigt, daß von jenem bedenklichen Einflusse selten viel zu spüren war. Das gestrige „Konzert“ (wir wollen über diese Bezeichnung beim ausschließlichen Vortrage von Kammermusik nicht rechten!) war in erfreulicher, und wir hoffen, auch in ergiebiger Weise besucht. Herr Rosenthal erwies sich als ein wackerer Zögling des Leipziger Konservatoriums, und namentlich des Konzertmeisters David. Eine solide Bildung, eine tüchtige Technik, ruhige Bogenführung, große Reinheit der Intonation, Fertigkeit und Sicherheit auch in den schwierigeren Aufgaben der modernen Bravour, ein von künstlerischem Wollen zeugender Vortrag, sind anerkennenswerthe Vorzüge, die namentlich bei der Jugend des Konzertgebers, falls er sorgsam unter tüchtiger Leitung weiter studirt, zu bedeutenden Hoffnungen berechtigen. Jedenfalls gesteht seine Bescheidenheit selbst zu, daß er das Ziel künstlerischer Vollendung noch nicht erreicht habe, und wir möchten durch einige wohlgemeinte, unmaaßgebliche Rathschläge ihm dazu behülflich sein. Vor Allem vermissen wir, was nicht allein an dem wenig ausgiebigen Instrument liegt, einen vollen, kräftigen Ton, der namentlich in der breiten Führung der Kantilene zu Tage tritt, und besonders bei dem Vortrage der herrlichen Beethoven'schen Sonate (Op. 47, A-moll), aber auch in der Rêverie von Vieuxtemps vermißt wurde, wenn wir auch gern zugestehen, daß vorzugsweise bei der Sonate das Pianoforte mit einer so gewaltigen Energie gehandhabt wurde, daß es der Violine geradehin unmöglich war, durchzudringen. Sodann vermißten wir bei Hrn. R. die volle Sicherheit in den Oktavengängen (Vieuxtemps), während die Arpeggi (Variationen von Ferd. David) im Allgemeinen sehr glücklich gelangen, obwohl wir sie mit energischerem Strich ausgeführt gewünscht hätten. Diesen Mangel an Energie, der nicht allein im Forte zu Tage tritt, bemerkten wir auch in dem großen Duo (von Kullack und Eckert) und wir glauben, den jungen Künstler um so mehr hierauf aufmerksam machen zu sollen, als seine Individualität ihn vorzugsweise zum Sentimentalen zu ziehen scheint, er also gegen diesen Hang vorzugsweise anzukämpfen haben wird, will er nicht später einer verschwimmenden, haltlosen Weichlichkeit verfallen. Auch auf die volle Ausgleichung der Töne möchten wir noch aufmerksam machen, da wir namentlich in den oberen Tönen der zweigestrichenen Oktave verschiedene Klangfärbung wahrnahmen, deren Grund wohl kaum allein in der Ungleichmäßigkeit der Quinte zu suchen war. Für den Vortrag endlich bleibt noch ein größerer Schwung, eine stärkere Gluth (namentlich für Vieuxtemps ꝛc.), eine geistigere Auffassung und in deren Folge eine malerischere Vertheilung von Licht und Schatten und spirituellere Nuancirung zu wünschen, während der Vortrag Beethoven's sich unbedingt von dem Hereinziehen moderner Nuancen frei zu halten und in ausgesprochen klassischer Weise sich zu gestalten hat. Was wir hier angedeutet, vermag der junge Künstler in der That zu erreichen: das frische Talent, wie die Grundlage einer tüchtigen Schule ist vorhanden, und er hat schon eine ehrenwerthe Stufe erstiegen. Aber wir sind überzeugt, er will eine höhere künstlerische Bedeutung und Selbständigkeit erreichen; er kann es, und so mögen unsre Rathschläge, soweit er sie als begründet anerkennt, das höchste Ziel ihm erreichen helfen.

Gleichzeitig gab uns die gestrige Soirée dankenswerthe Gelegenheit, noch einen andern Künstler in dem Hrn. Kapellmeister Seidel vom Stettiner Stadttheater kennen zu lernen. Er zeigte einen tüchtigen Pianofortevirtuosen der modernen Schule mit ihren Vorzügen, aber auch mit ihren Mängeln. Eine sehr bedeutende Fertigkeit und Sicherheit, ein mannichfach nüancirter, auch hier und da pikanter Vortrag, viel Bravour, glanzvolle Effekte u. dgl. m. stehen ihm zu Gebote, und er weiß das mit Verständniß und Gewandtheit zu seinen Zwecken zu verwenden. Zunächst aber wünschten wir einen schöner herausgezogenen Ton, einen weicheren Anschlag. Der letztere war besonders in den Fortissimostellen, bei welchen er im Akkompagnement die Violine stets vollständig deckte, oft hart und grell, wie denn auch das letztere Prädikat den Gegensätzen des Forte und Piano, welche häufig ohne die nothwendige feinere Schattirung, unvermittelt auftraten, beigelegt werden muß, und fast Manier zu werden droht, wie aus den fast beständig sehr schroff zforzato eingesetzten Schlußakkorden der Perioden hervorgeht, was den gleichmäßigen Fluß des Vortrags zerreißt und nicht angenehm wirkt; besonders aber verträgt Beethoven einen derartigen Vortrag durchaus nicht. Daß Hr. S. des künstlerischen Maaßes wohl mächtig ist, hat er in einzelnen Momenten, z. B. dem Mittelsatze der Sonate im Thema, klar bewiesen, und wir wünschten deshalb um so mehr, daß der Künstler die angedeuteten Extravaganzen, die stets nur äußerliche Effekte hervorbringen — Effekte, die freilich von dem gewöhnlichem Publikum am meisten beklascht werden — in seinem eigenen, wie im Interesse der Kunst vermiede. In Folge dieser Richtung haben wir bisweilen auch die volle Klarheit der Ausführung, die vollständige Korrektheit vermißt, die mit Eleganz und Brillanz sehr wohl vereinbar ist. Hr. S. besitzt unzweifelhaft ein so bedeutendes Talent, daß er bei mehr Ruhe und Selbstbeherrschung, wenn er dem eigenen künstlerischen Gefühl ein vollständiges Aussprechen gestattet, jene Mängel unbedingt beseitigen kann. Ein ausgezeichneter Flügel, aus dem trefflichen hiesigen Lager des Hrn. Louis Falk, unterstützte den Virtuosen bedeutend. Er zeigte sich auch als Komponist in einer modernen, melodiösen und ziemlich schwierigen Salonpièce: la pluie de fleurs, die recht hübsch und ansprechend war, ohne auf größere Bedeutung Anspruch zu machen. Die Leistungen der Herren Rosen-

General-Landschaftsräthen, und endlich des Rittergutsbesitzers Siegfried auf Jäglack, zum dritten Stellvertreter der General-Landschaftsräthe für den Zeitraum vom 1. Juli 1856 bis dahin 1859 Allerhöchst bestätigt. (P. C.)

— [Eisenbahn.] Die „Ostpr. Ztg." schreibt: Wie wir hören, werden in den nächsten Tagen Eisenbahningenieure hier eintreffen, um Recherchen in Betreff der Weiterführung der Ostbahn von hier nach der russischen Grenze anzustellen, zu welchem Zwecke sie sich über Wehlau, Insterburg, Gumbinnen (in der Richtung der projektirten neuen Bahn) nach Stallupönen begeben werden. Die ganze Bahnlinie wird nach dem bestehenden Projekt circa 20 Meilen betragen. Wenn das von Rußland gemachte Projekt des Bahnbaues von Petersburg nach Warschau zur Ausführung kommt, dann ist an die sofortige Inangriffnahme der Bahnlinie von hier nach der russischen Grenze nicht mehr zu zweifeln. Der weitere Ausbau der Petersburg-Warschauer Bahn scheint sich nur noch dadurch zu verzögern, daß die Pläne einer nothwendig werdenden Zweigbahn von Wilna nach der preußischen Grenze, zur Erreichung der preußischen Bahn bei Stallupönen, noch nicht vollzogen resp. genehmigt sind.

Minden, 25. Mai. [Hafenanlage.] So eben erhalten wir die für unsere Stadt höchst wichtige Mittheilung, daß von dem königl. Ministerium zur Anlage eines Hafens an der Weser die Summe von 29,000 Thlrn. bewilligt worden ist und daß mit dem Bau desselben auf Kosten der Regierung schon in nächster Zeit begonnen werden soll. (P. Z.)

Oestreich. Wien, 25. Mai. [Der Triplevertrag; das Verhältniß zu Preußen.] Der von uns gestern erwähnte Artikel der „Wiener Ztg." lautet: „Ein völkerrechtliches Aktenstück — der Traktat vom 15. April dieses Jahres zwischen Oestreich, Frankreich und Großbritannien — welches zuerst durch eine Vorlage des britischen Ministeriums an das Parlament zur Oeffentlichkeit gelangte, giebt neuerdings der Zeitungspresse aller Länder Stoff zu Konjekturen der verschiedensten Art. Es werden Voraussetzungen daran geknüpft, Folgerungen daraus gezogen, welche allzu häufig Sinn und Tragweite dieses allerdings wichtigen Staatsvertrags verkennen lassen. Zur Feststellung der Thatsachen und der Prinzipien versuchen wir es, die Ursache des Traktates vom 15. April und dessen Bedeutung in kurzen Zügen zu zeichnen. Die gemeinschaftliche Garantie der Integrität des türkischen Reiches war in die östreichisch-westmächtlichen Präliminarpunkte, deren Annahme von Seiten des kaiserlich russischen Hofes den nunmehr glücklich abgeschlossenen Frieden herbeiführte, nicht aufgenommen worden. Bei den Wiener Konferenzen hatten die russischen Bevollmächtigten so entschieden die Theilnahme an einer derartigen Bürgschaft abgelehnt, daß die Einschaltung einer dahin zielenden Klausel in die Grundbedingungen die Herbeiführung des Friedens erschwert haben müßte. Dieselben Motive walteten bei den Pariser Verhandlungen vor. Doch war das Prinzip bereits in dem Traktate vom 2. Dezember 1854 mit aller Bestimmtheit ausgesprochen. Es mußte den zeitweiligen Kampf und Krieg überdauern, in bleibende Völkerrechtsverträge übergehen, eben weil dieser Krieg nicht um Eroberungen, noch für selbstsüchtige Zwecke der einzelnen Staaten geführt worden war, wohl aber zur Herstellung eines internationalen Rechtszustandes auf einem Gebiete, auf welchem — ohne solche Bürgschaft — der Frieden und die Ruhe Europa's auch in Zukunft gefährdet sein können. Vermittelnd — die Einen mit dem Schwerte, die Anderen durch Militäraufstellungen und Verträge — waren Frankreich, England und Oestreich in den Kampf Rußlands mit der Pforte eingetreten. Die Grundsätze, die sie geeinigt, sind stehen geblieben, sind in einem völkerrechtlichen Bündnisse im besten konservativen Sinne konsolidirt, nachdem der Kampf, der ihre Formulirung hervorgerufen, beendet ist. Unter den gegebenen Verhältnissen stand es weder Oestreich noch den Westmächten zu, das kaiserlich russische Kabinet bei den Friedensverhandlungen aufzufordern, früheren entschiedenen Erklärungen seiner Bevollmächtigen entgegen einer solchen aktiven Verbürgung sich anzuschließen. Eben so mußten die kontrahirenden Mächte Bedenken tragen, die königlich preußische Regierung zur Theilnahme an dem erwähnten Akte aufzufordern, da diese Macht im Verlauf der orientalischen Verwicklung ihren festen Entschluß kundgegeben und durchgeführt hatte, keinerlei Verpflichtung einzugehen, welche die Freiheit ihrer Aktion in der Zukunft beengen möchte. Allerdings beurkundet also der Traktat vom 15. April die Fortdauer einer prinzipiellen Allianz, einer engen Einigung zwischen Frankreich, Oestreich und England. Allein diese beruht auf Rechtsgrundsätzen, zu denen die Souveräne der drei Reiche sich öffentlich bekennen, welche keinen andern Staat, keine andere Regierung entfernt bedrohen oder verletzen, auf Grundsätzen, welche das Gleichgewicht in Europa, die Territorialbestände und die Autorität aller Landesregierungen stützen und schirmen. Es bietet der Traktat vom 15. April dieses Jahres nach Sinn und Inhalt eine Gewähr dafür, daß die durch ihn geeinigten Mächte in stetem, engem Einverständnisse die Grundlagen des internationalen Rechts nie und nirgends verlassen wollen. Eine solche Allianz bedarf keiner geheimen Bestimmungen, keiner reservirten Klauseln. Sie rechtfertigt sich vor den Zeitgenossen und vor der Geschichte durch die Lauterkeit ihrer Tendenz. Auch sind wir in der Lage, versichern zu können, daß dem Vertrage vom 15. April d. J. keinerlei geheime Artikel angefügt sind. Auf diese Thatsachen gestützt, begründet sich die feste Ueberzeugung, daß der mehrerwähnte Traktat, indem er die Einigung Oestreichs, Englands und Frankreichs auf rechtsschützenden Prinzipien auf lange Dauer sichert, die engsten Bundesverhältnisse mit Preußen und den übrigen deutschen Staaten vollkommen unangetastet läßt, auch die völlige Wiederherstellung eines aufrichtigen und freundnachbarlichen Verhältnisses mit Rußland im Entferntesten nicht verhindert."

Die „Oestr. Corresp." enthält folgenden, gestern von uns erwähnten Artikel: Eine Zahl norddeutscher Blätter und Korrespondenten wiederholt beharrlich, es liege in den Absichten des k. k. Hofes, eine Garantie der Territorialbestände der östreichischen Monarchie, namentlich in Italien, von Preußen zu erwirken, und sie beutet dieses selbsterfundene Thema nach allen Seiten aus. Die bezeichneten Journale mögen sich und ihr Publikum beruhigen. Oestreich, das in schweren, gefahrdrohenden Zeiten äußerer und innerer Zerrüttung die italienischen Kronlande bei dem Reiche zu erhalten die Kraft und die Mittel fand, Oestreich besitzt mehr als je das beruhigende Bewußtsein, das Gebiet des Reiches und die traktatliche Machtstellung der Monarchie gegen jeden etwaigen Versuch des Angriffes vollkommen genügend vertheidigen zu können. Ist Oestreichs Herrschaft also auf innerer Kraft begründet, so steht ihm überdies der Rechtstitel der europäischen Traktate zur Seite, welchen alle Mächte anerkennen und achten, wie die Politik des Kaiserstaates selbst grundsätzlich auf Achtung aller erworbenen Rechte sich stützt. — Dieser grundsätzlichen Achtung der Unabhängigkeit aller Souveränetäten getreu, kann freilich die k. k. Regierung die von dem Herrn Grafen Cavour dem sardinischen Hofe beigelegte Mission, im Namen Italiens zu sprechen, niemals anerkennen. Von so durchaus verschiedenen Standpunkten ausgehend, können wir nur darin der von diesem Minister ausgesprochenen Meinung beipflichten, daß auch in der Auffassung der internationalen Verhältnisse, Rechte und Pflichten ein unüberschreitbarer Zwischenraum die politischen Grundsätze Oestreichs von denen scheidet, zu welchen sich das gegenwärtige sardinische Kabinet bekennt. Wo Oestreich in Italien intervenirte, geschah es mit durchaus uneigennützigen Absichten, geschah es nur auf Anrufen des zuständigen Souveräns, und sobald der betreffende Landesherr erklärte, die öffentliche Ordnung ohne fremde Hülfe aufrecht erhalten zu können, zogen sich die kaiserl. Truppen von seinem Gebiete zurück. Wohl mögen auch besonnene und sachgemäße innere Reformen, von der freien Initiative der zuständigen Souveräne ausgehend, das gewünschte Ergebniß der völlig wiederhergestellten Ruhe solcher Lande fördern, und die k. k. Regierung hat jeder Zeit, mit aller der Würde und der Unabhängigkeit fremder Staaten gebührenden Rücksicht, ihren guten Rath in solcher Richtung nicht fehlen lassen. Ist sonach Oestreich bereit, jeder nützlichen, aus dem freien, erleuchteten Willen der italienischen Regierungen hervorgehenden Verbesserung seinen Beifall zu schenken, wünscht es selbst nichts lebhafter, als möglichst bald die Zeit herankommen zu sehen, wo die italienischen Monarchen — denen es seine uneigennützige Unterstützung gegen die Revolution und deren Werkzeuge lieh — die östreichischen Hülfstruppen entbehren können, so wird der Kaiserstaat auch mit der gleichen Festigkeit jeden ungerechtfertigten Angriff auf seine oder die ihm befreundeten italienischen Staaten zurückweisen, und in dem ganzen Umfange seines Wirkens der Thätigkeit der Unruhestifter und den anarchischen Umtrieben entgegentreten.

— [Zollermäßigung.] Unsere Industriellen vermögen sich über die vor Kurzem eingetretenen Zollermäßigungen nicht zu trösten, und der Finanzminister, Frhr. v. Bruck, steht auf dem Punkte, seine ganze Popularität in Folge dieses Schrittes einzubüßen. Man begnügte sich in den industriellen Kreisen nicht mit leeren Klagen und Deputationen, sondern man ging noch weiter, und arbeitete ein Memoire aus, worin das Schädliche niedriger Zölle nachgewiesen und die Erklärung abgegeben wurde, daß mit der Herabsetzung der Zollgebühren Oestreich seine naturgemäße Stellung aufgegeben habe. In diesem Memoire wurde zum Schlusse um Berücksichtigung folgender vier Punkte gebeten: 1) um Reziprozität gegen das Ausland, 2) Zollerhöhungen, 3) Sistirung aller Zollermäßigungen auf Halb- und Ganzfabrikate, und 4) Veröffentlichung eines Programms, nach welchem die Tarifabänderungen stattfinden sollen. Dieses Memoire fand indeß keine Gnade vor den Augen des Finanzministers, und er wies die Bittsteller kurzweg mit ihrem demonstrativen Schritte ab. Was that man nun? Unsere Industriellen begannen, anstatt ihre Kraft an der Konkurrenz des Auslandes zu stärken, ihre Fabrikunternehmungen zu verkleinern und die Arbeitskräfte zu vermindern. Seit den letzten zwei Wochen haben die Arbeiterentlassungen in den Fabrikvorstädten in erschreckender Weise zugenommen, und die Verlegenheit der Regierung dürfte, wenn dies so fortgeht, in Kurzem allerdings keine geringe werden. Wir haben daher auch unsere „Strikes", welche sich aber von jenen Englands darin unterscheiden, daß sie nicht von den Arbeitern, sondern von den Fabrikherren ausgehen.

Wien, 26. Mai. [Ein angeblicher protestantischer Sonderbund; Erklärung gegen Cavour.] Man scheint sich hier für die Angriffe, welche das östreichisch-englisch-französische Separatbündniß von Seiten der preußischen Presse erfahren hat, gewissermaßen schadlos halten zu wollen, indem man einen „protestantischen Sonderbund" behauptet, der zwischen Preußen und England zu Stande zu kommen im Begriff sei. Die Gespräche beschäftigen sich viel mit dieser Angelegenheit und es nimmt mich Wunder, daß in die diesseitige Presse noch nichts davon Eingang gefunden hat. Man sieht in dem Familienbunde, der zwischen den beiden protestantischen Großmächten Europa's seinem Abschlusse entgegengeht, gewissermaßen nur ein Siegel des politisch-kirchlichen Bündnisses, in welches diese Mächte einzutreten entschlossen sein sollen. Es liegt nun zwar ziemlich nahe, daß die Politik an dem Familienereigniß, welches die hundertjährigen Beziehungen des preußischen und des britischen Königshauses enger knüpfen soll, kaum einen entfernten Antheil hat, ja man könnte es eine Absurdität nennen, wenn der politische Charakter als der vorwiegende eines Verhältnisses bezeichnet wird, das gerade in dem Augenblicke eingeleitet wurde, wo man eher meinen konnte, die Divergenzen der Politik müßten hindernd entgegentreten. Summa, die Politik wird nicht wesentlichen Antheil an dem englisch-preußischen Bunde haben, und viel eher könnte man konfessionelle Motive als mitwirkend geltend machen. — Die in den Auslassungen der offiziösen Organe so scharf gezeichnete Auffassung, welche die sardinische Politik Seitens des hiesigen Kabinets erfährt, hat ihre Unterstützung auch in den Spezialorganen besonnener sardinischer Staatsmänner gefunden. Graf Revel namentlich, dessen Zustimmung Cavour durch seine offiziellen Blätter proklamiren ließ, hat in der „Patria" erklären lassen, daß das Auftreten des Ministerpräsidenten den Anforderungen, welche er an die Beziehungen Sardiniens zu dem Kaiserstaate stelle, nicht entsprechend sei. (B. B. Z.)

Bayern. München, 24. Mai. [Abgeordnetenkammer.] Auf der Tagesordnung der Kammer der Abgeordneten stand heute als Gegenstand der Berathung der in der Ersten Kammer angenommene Antrag des Reichsrathes Grafen von Waldkirch auf Abänderung des Gemeindeediktes bezüglich des hierin festgesetzten Stimmrechtes; es besteht nämlich nach dem Edikt das Kopfzahlsystem, so daß es häufig hierdurch vorkommt, daß die Großbegüterten von den Kleinbegüterten überstimmt werden. Der Antrag des Grafen Waldkirch bezweckte, diesen Zustand zu ändern und zu diesem Zwecke das System des Census einzuführen; die Kammer der Abgeordneten lehnte fast einstimmig den Antrag ab.

Hannover, 24. Mai. [Bürgerwehr.] Der Magistrat der Residenzstadt hat der Bürgerwehr ein neues Statut verliehen; an dieser Stelle mag daraus zu erwähnen sein, daß es als Abzeichen die deutschen Farben beibehält, auf deren Beseitigung derselbe Magistrat vor zwei Jahren antrug; ohne den 1. August 1855 dazwischen würden sie jetzt sicher verschwunden sein, und mit ihnen manches Andere, was das Statut aus seinem Vorbilde vom Jahre 1848 unter den jetzigen Umständen beibehalten hat. (H. N.)

— [Berufung der Ständeversammlung.] In einer den Mitgliedern der Ständeversammlung zugegangenen gedruckten ministeriellen Mittheilung ist berichtigend der 3. Juni als der Tag des Wiederzusammentritts der Stände bezeichnet, während die amtliche Nachricht irrthümlich den 1. Juni als solchen benannte.

Norderney, 25. Mai. [Schellfischfang.] Mit unserem Schellfischfange geht es dieses Jahr überaus gut. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, irgend früher so viele Fische gesehen zu haben, wie in diesem Frühjahre. Manche Schaluppen haben schon an die 40,000 Stück gefangen, und die Preise sind deshalb bis durchschnittlich auf 1 Thlr. das Hundert heruntergegangen. Nächsten Herbst hoffen wir unseren Markt über Emden nach Osnabrück, Westfalen und der Rheingegend auszudehnen, und sind zu diesem Zwecke bereits einige Emdener Geschäftsleute mit uns in Verbindung getreten.

Sächs. Herzogth. Meiningen, 24. Mai. [Landtag.] Gestern wurde vom Landtagspräsidenten v. Gosen im Namen des Herzogs die Vertagung des Landtags ausgesprochen. In der letzten Sitzung waren noch zwei wichtige Vorlagen erledigt worden. Was das Anfangs vom Landtage so heftig angefochtene Gesetz zur Ausführung des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854 bezüglich der Verhinderung des Mißbrauchs der Presse betraf, so wurde dasselbe in der vorgestrigen Sitzung ohne Abänderung vom Landtage angenommen. Eben so fand der von der Staatsregierung vorgelegte Gesetzentwurf über die bürgerliche Stellung der Juden in der Sitzung vom 22. d. M. dadurch seine Erledigung, daß er, obwohl mit Modifikationen, mit 9 gegen 9 Stimmen genehmigt wurde. (L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 24. Mai. [Tagesbericht; Illumination und Fensterscheiben-Versicherungsgesellschaften.] Ihre Majestät die Königin und der Prinz Albert machten gestern mit der Princeß Royal, Sr. k. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und noch anderen Mitgliedern der k. Familie einen Ausflug zur See nach den Needles (westlichem Endpunkt der Insel Wight), und kreuzten dort einige Zeit in der Jacht „Victoria and Albert." J. M. die Königin feiert ihren Geburtstag heute im Familienkreise in Osborne, wo dem kgl. Haushalte vor dem Schlosse, wie gewöhnlich, ein ländliches Fest zum Besten gegeben wird. — Die Königin und Prinz Albert haben zum Bau der engl. Kirche in Konstantinopel 500 Pfd. St. beigesteuert. — Bei dem preuß. Gesandten Grafen Bernstorff war vorgestern eine kleine Abendunterhaltung, bei welcher die Dichterin Frl. Elise Schmid mehrere deutsche Gedichte vorlas, deren Vortrag von den anwesenden Gästen, darunter die Mitglieder der meisten hier beglaubigten deutschen Gesandtschaften, mit Beifall aufgenommen wurde. — Lord Clarendon hat an die dänische Regierung das Ansuchen gestellt, das Recht der engl. Kaufleute in Ruß-

---

thal und Seidel wurden mit bedeutendem, nach den hiesigen Verhältnissen sehr warmem Beifall aufgenommen. Gleicher wohlverdienter Auszeichnung hatte auch Hr. Schmidt von hier sich zu erfreuen, der mit kunstgebildetem Vortrage, durch ein Lied von Frz. Schubert und eins von dem Referenten, der Soirée die erwünschte Abwechselung verlieh. Dr. J. S.

Bäckerei und Brotfabrikation.

Die Bildung einer Aktiengesellschaft für den fabrikativen Betrieb der Bäckerei in Berlin hat glücklich die Wehen überstanden, und ihre Existenz kann als gesichert angesehen werden. Es gereicht unserer Regierung in der That zu hohem Ruhm, daß sie auch in diesem Punkte mit Weisheit die Idee des Staates vertreten und unbeirrt die Interessen der Gesammtheit gegenüber den Einzelinteressen zur Richtschnur ihres Handelns gewählt hat. Hätte sie ihre Bewilligung zur Gründung der Aktiengesellschaft versagt, so wäre das projektirte Unternehmen dadurch allerdings noch nicht zur Unmöglichkeit geworden; es gehört aber grade keine Prophetengabe dazu, um vorauszusehen, daß ein Privatmann, selbst wenn er die Mittel und die Neigung besäße, die unausgeführten Pläne des nicht zu Stande gekommenen Vereins in's Leben zu rufen, sich doch gescheut haben würde, das unvermeidliche Odium von Seiten der Bäcker auf sich zu nehmen, welches, wie er anzunehmen berechtigt war, die Staatsregierung vermeiden wollte. Wir würden dann wahrscheinlich, besonders wenn erst das Brot wieder ein etwas weniger kostspieliger Artikel, als gegenwärtig, geworden, noch eine gute Zeit lang den alten Schlendrian des Bäckereibetriebes haben ertragen müssen, bis dann vielleicht eine noch dringendere Noth die Macht absoluter Gewohnheiten und eines unverständigen Festhaltens am überlieferten, handwerksmäßigen Herkommen überwältigt hätte.

Während das Kapital, der Hauptfaktor der modernen Volkswirthschaft, sich von Tage zu Tage in immer riesigeren Progressen ausdehnt, ein Handwerk nach dem andern zwingt, sich dasselbe entweder dienstbar zu machen, oder von demselben vernichtet zu werden, steckt die Bäckerei noch mit aller Behaglichkeit in jenem mittelalterlichen Zustande der Volkswirthschaft, in der die menschliche Hand das allein schaffende Werkzeug, die Erscheinungsformen des Kapitals aber unbekannt sind. Denn worin besteht die ganze Kapitalsanlage, die der Bäcker für sein Gewerbe aufwenden muß? Ein Ofen von der einfachsten und kunstlosesten Beschaffenheit, ein eben so wenig komplizirter Trog, ein Paar Bretter — voilà tout! Und mit welchem Aufwande von Geschicklichkeit wird nun das liebe Brot zu Tage gefördert? Nun! wir wollen uns nicht den Vorwurf zuziehen, als beabsichtigten wir durch outrirte Schildereien irgend welchen allzu sensiblen Gaumen den Appetit zu verderben; es läge sonst nahe genug, darzustellen, wie die Bäckerjungen bei stark erhöhter Temperatur zusammengekrümmt über dem Backtroge kauern, wie sie mit Anspannung aller Muskeln die schwere Arbeit des Knetens besorgen, und der aus allen Poren quellende Schweiß auf den Trog herabströmt. Diese barbarische Art der Manipulation kontrastirt in so greller Weise mit den sonstigen Zuständen unserer heutigen Arbeit, daß es in der That kaum begreiflich wäre, wie sie so lange und so unbedingt hat in Anwendung bleiben können, würde sie nicht noch von der kulturlosen Manier des eigentlichen Backens selbst übertroffen. Der Aufwand von Holz, der jetzt zum Garwerden des Brotes erforderlich ist, würde vielleicht angemessen sein, befänden wir uns noch in den alten germanischen Urwäldern; heute aber, wo in jeder Beziehung auf Ersparnisse an Brennmaterial hingewirkt wird, ohne welches der gewaltige Knecht der modernen Industrie, der Dampf, uns seine Dienste aufkündigt, muß er als Anomalie und als Mißbrauch erscheinen.

Hiermit haben wir auch bereits die Punkte angedeutet, wo das Kapital vorzüglich umgestaltend im Bäckerhandwerk eintreten kann: die Entwickelung muß dahin gehen, daß die rohe Arbeit des Teigknetens durch Maschinen besorgt wird, und die jetzigen naturwüchsigen Backöfen durch feiner konstruirte Oefen verdrängt werden, die allerdings um ein Bedeutendes kostspieliger sind, durch ihre Ersparnisse an Brennmaterial aber die Kosten der ersten Anlage mehr als paralysiren. Und weder Knetmaschinen noch eiserne Backöfen brauchten erst erfunden zu werden; es sind die ersteren in der Stuttgarter Brotfabrik bereits in Anwendung, die letzteren in Frankreich längst verbreitet.

Es bedarf aber keiner Ausführung, daß dadurch hier, wie überall, wo kostspielige Menschenkräfte durch Naturkräfte ersetzt werden, die Produktionskosten verringert, d. h. das einzelne Fabrikat wohlfeiler werden muß. Während jetzt der Bäcker bei seinem nur kleinen Geschäftsbetriebe, um bestehen zu können, auf jede einzelne Waare einen bedeutenden Zuschlag für sein und seiner Leute Arbeitslohn machen muß, wird dieser Zuschlag immer kleiner, je mehr sich bei einer massenhaften Fabrikation mit Hülfe des Kapitals der Arbeitslohn auf eine immer größere Zahl von Fabrikaten vertheilt.

Wenn übrigens der Berliner Aktienverein für fabrikative Brotbereitung ein Kapital von 300,000 Thlr. aufzubringen gedenkt, der Amsterdamer „Verein für Gewerbfleiß" 250,000 Fl. für denselben Zweck aufgewendet hat, so liegt darin noch nicht, daß sich nicht auch mit kleinen Kapitalien Verbesserungen in dem erwähnten Sinne einführen lassen. — Was aber soll aus denjenigen Bäckern werden, denen die Fähigkeit und die Mittel absolut fehlen, um sich aus Handwerkern in kleine Fabrikanten verwandeln zu können. Die „Pr. Corr." erwähnt allerdings in Bezug auf Berlin, daß die im Entstehen begriffene Brotfabrik nur etwa $\frac{1}{5}$ der Stadt mit Backwaaren versorgen werde, daß sich der Abbruch, den sie erleiden werden, nicht allein auf die Berliner, sondern auch auf die Bäcker der Umgegend von Berlin erstreckt, daher für den einzelnen nur gering sein kann, daß ihnen endlich die Möglichkeit unbenommen bleibt, die Waaren der Fabrik weiter zu verhandeln. Wir unsrerseits müssen gestehen, daß wir keinen Trost für sie haben; ist erst eine Fabrik mit Erfolg im Gange, dann wird die Gründung einer zweiten nicht lange auf sich warten lassen, es wird mehr als $\frac{1}{5}$ der Stadt versorgt werden können, der Abbruch wird bedeutender sein. Wenn aber die Bäcker sich darauf einlassen wollen, die Erzeugnisse der Fabrik zu verkaufen, dann hören sie auf Bäcker zu sein und werden Höker. Für diejenigen also, welche weder selbst Kapital, noch auch Kredit genug haben, um ihrem Gewerbe einen fabrikativen Charakter geben zu können, wird unserer Meinung nach Nichts übrig bleiben, als dieses Gewerbe aufzugeben, und ein anderes zu ergreifen. Daß hierdurch in der Zukunft vielleicht manche Kalamitäten für einzelne Familien eintreten können, leugnen wir

land so lange vertreten zu wollen, bis wieder britische Konsuln nach Rußland geschickt werden können. — In Malta hat die italienische Fremdenlegion sich wieder beruhigen lassen. Um ihr Bedauern über die Ermordung des Polizei-Inspektors zu bethätigen, hat die Legion zu Gunsten seiner Wittwe auf mehrtägige Löhnung verzichtet. — Die Befürchtungen für die Fenster wegen der Illumination am nächsten Donnerstage haben jetzt insofern eine praktische Gestalt angenommen, als Versicherungsgesellschaften gegen zerbrochene Scheiben gebildet sind, welche die Hausbesitzer dadurch schützen zu wollen vorgeben, daß sie sich anheischig machen, nicht bloß den Verlust zu ersetzen, sondern demselben durch Androhung rühriger Verfolgung der Böswilligen vorzubeugen. Wenn man sehr mißtrauisch gegen seine Mitmenschen sein will, könnte man den Verdacht hegen, daß diese Versicherung etwas vom Charakter der Geleitsgelder des Mittelalters trägt. Die Urheber dieser sonderbaren Spekulation sollen Glaser sein, die denn auf diese Weise in die Lage kommen, in beiden Fällen zu verdienen, nämlich wo die Scheiben eingeworfen werden, und auch wo es nicht geschieht. Es sieht sehr stark danach aus, als wenn ein Theil des niederen Volkes geneigt ist, die Erleuchtung und ein anderer die Nichterleuchtung übel zu nehmen. Zahlreiche Plakate fordern auf, Trauerfahnen auszuhängen, aber nicht zu erleuchten. Ein spekulativer Kopf hätte Trauerlampen erfinden sollen, die es beiden Theilen recht machen, und zugleich die wahre Empfindung an entscheidenden Stellen in diesem Lande ziemlich genau ausdrücken würden. (N. P. Z.)

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung lenkte Lord Ravensworth, indem er eines beabsichtigten neuen Weges nach dem St. James-Park Erwähnung thut, die Aufmerksamkeit auf die Beschaffenheit des Palastes von St. James. Dieses Gebäude, bemerkt er, sei häßlich von außen und unbequem im Innern und ein Umbau desselben erscheine als sehr wünschenswerth. Außerdem, meint er, würde es angemessen sein, in Trafalgar-Square als Seitenstück zu der Statue Georg's IV. von Chantrey ein anderes Standbild aufzustellen. Das Piedestal sei schon längst vorhanden, harre aber noch immer des Standbildes. Ferner halte er es für zweckmäßig, die auf Portland-Place stehende Statue des Herzogs von Kent nach dem Hofe von Buckingham-Palace zu verpflanzen und ein besseres Lokal, als den Keller der National-Galerie, für die der Nation von dem Maler Turner vermachten Gemälde ausfindig zu machen. Earl Stanhope bedauert unter Anderm, daß es den öffentlichen Gebäuden und Statuen so durchaus an passenden Inschriften fehle. Auf Antrag desselben edlen Lords wird ein Sonder-Ausschuß zur Prüfung des gegenwärtig herrschenden Systems der Sekundärstrafen ernannt.

In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte als Antwort auf eine Frage T. Duncombe's Sir G. Grey, die Regierung habe keinen Befehl zu einer allgemeinen Illumination am 29. d. M. ertheilt. Auch stehe das gar nicht in ihrer Macht. Eine allgemeine Illumination in dem Sinne, daß jeder Privatmann sein Haus erleuchte, erwarte sie weder, noch wünsche sie dieselbe. Auf Antrag M. Gibson's wird hierauf die den Abjurationseid betreffende Bill im Komité berathen. Nachdem der Hauptartikel des Gesetzentwurfs, d. h. Art. 1, welcher den besagten Eid abschafft, angenommen worden ist, stellt Lord J. Russell den Antrag, an Stelle des abgeschafften Eides folgende Erklärung zu setzen: „Ich verspreche aufrichtig, mit allen meinen Kräften jene Thronfolge, welche durch eine unter dem Namen „„Akte zur weiteren Begrenzung der Krone und zur besseren Sicherung der Rechte und Freiheiten der Unterthanen““ bekannte Akte auf die Prinzessin Sophie, Kurfürstin und verwittwete Herzogin von Hannover, so wie deren protestantische Leibeserben beschränkt ist, aufrecht zu erhalten, zu unterstützen und zu vertheidigen, so wahr mir Gott helfe.“ Diese Erklärung wird, ohne daß es darüber zur Abstimmung kommt, einem Artikel der Bill einverleibt.

— [Die Ruhestörungen in Naplus und der Vicekönig von Aegypten.] Die „Times“ enthält einen langen Artikel über die Ruhestörungen zu Naplus und meint, es sei nicht unmöglich, daß nächstens wieder, wie im Jahre 1840, eine syrische Frage auftauchen werde. Der „Times“ zufolge könnten jene Excesse leicht einen ganz anderen Grund haben, als religiösen Fanatismus. „Aus sehr guter Quelle vernehmen wir“, sagt die „Times“, „daß im Libanon, in der syrischen Ebene und in der Nähe der heiligen Städte ganz andere Elemente thätig gewesen sind. Said Pascha, der jüngste Sohn Mehemed Ali's, sitzt gegenwärtig auf dem ägyptischen Throne. Es ist dies ein Mann, der sich sehr von seinen beiden Vorgängern unterscheidet. Weder Ibrahim, noch Abbas waren etwas Anderes, als gewöhnliche orientalische Barbaren, obgleich es eine Zeit gab, wo jener militärische Fähigkeiten verrieth, welche die Befürchtungen Europa's erregten. Said Pascha aber scheint den ganzen Ehrgeiz seines Vaters geerbt zu haben und eine noch größere Schlauheit, als er, zu besitzen. Es heißt, er hege den Plan, seine Herrschaft auf jene Gegenden auszudehnen, nach denen es schon seinen Vater gelüstete. Er und seine Räthe aber sind klug genug, einzusehen, daß eine offene Auflehnung gegen den Sultan Alles verderben würde. Deshalb stellte er Truppen für den Krieg gegen Rußland und nahm anscheinend ernstlich Theil an der Bekämpfung der russ. Waffen. Diese Bereitwilligkeit nun legte man, gleichviel, ob mit Recht oder Unrecht, so aus, als habe sie den Zweck gehabt, jeden Argwohn in Konstantinopel zu entwaffnen und Said Pascha zugleich den Ruf eines eifrigen Vertheidigers des Islam zu verschaffen. Dem Vernehmen nach geht er jetzt damit um, die Plane Mehemed Ali's, wenn auch mehr im Stillen, als dieser, zu verwirklichen. In wie weit die Anklage, daß Said Pascha den Fanatismus der Syrier aufgestachelt habe, gegründet sei, vermögen wir nicht zu sagen; doch scheint die Pforte in dieser Hinsicht Verdacht zu hegen, der noch dadurch erhöht wird, daß es ihr nicht unbekannt ist, daß die ägyptische Herrschaft in jenen Gegenden viele Anhänger hat.“ Die „Times“ bemerkt ferner, in Konstantinopel sei vielfach die Ansicht verbreitet, daß Fuad Pascha den Planen des Vicekönigs von Aegypten Vorschub leiste. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, zu erwähnen, daß die Korrespondenzen der „Times“ aus Alexandria stets einen sehr feindseligen Geist gegen Said Pascha athmen.

— [Engländer und Franzosen in der Krimm.] Der „Times“-Korrespondent in der Krimm schreibt vom 10. d. Mts.: Zwischen Engländern und Franzosen war es in der letzten Zeit mehrere Male zu mißlichen Auftritten gekommen. In allen Fällen scheint das Unrecht auf Seiten der Engländer gewesen zu sein, indem sie sich den franz. Nachtposten auf unerlaubte Weise näherten, worauf diese ohne Weiteres Feuer gaben. Es wurden auf diese Weise schon mehrere Engländer erschossen und verwundet, ohne daß Marschall Pelissier seine Soldaten deshalb zur Verantwortung ziehen konnte. Die Ordres der französischen Lagerposten sind sehr gemessen, und der gemeine Mann feuert gegen Jeden, der sie überschreitet, ohne erst viel zu fragen, ob er seine Muskete gegen einen Freund oder Feind anlegt. — Unter den englischen Offizieren hatten kürzlich zwei quittiren müssen, der Eine wie es scheint, wegen Fälschungen, der Andere, weil er einen Privatbrief seines Kammeraden erbrochen hatte. — Versuche mit den vom Kaiser Napoleon erfundenen Licornes (eine Art leichter Feldgeschütze aus Messing, aus denen Voll- und Hohlkugeln geschossen werden können) haben die Zweckmäßigkeit dieser Artilleriewaffe im Vergleich mit den gewöhnlichen leichten Feldgeschützen dargethan.

London, 25. Mai. [Donaufürstenthümer.] Dem „Observer“ zufolge ist ein Sonderausschuß zur Regelung der Angelegenheiten der Donaufürstenthümer ernannt worden und wie folgt zusammengesetzt: für Frankreich Herr v. Talleyrand, für Oestreich Herr v. Koller, für Rußland General Benagon und für England Sir Henry Bulwer.

— [Der Suezkanal und England.] Eine der wichtigsten Unternehmungen der Neuzeit versprach ohne Widerrede die Durchstechung der Landenge von Suez zu werden, und es ist begreiflich, daß Ludwig Napoleon, der seinen Namen gern an großartige, schwierige Unternehmungen knüpft und in allen Fällen, wo es sich nicht um Freiheit handelt, keinen geringen Begriff von den Pflichten seiner Dynastie hat, es ist begreiflich, sagen wir, daß Ludwig Napoleon Herrn Ferdinand Lesseps Idee günstig aufnahm und ihm alle Unterstützung verhieß. Die Terrainschwierigkeiten, so wie die Geldkosten, die so hoch veranschlagt worden waren, finden sich bei genauerer Untersuchung bedeutend reduzirt, und die Möglichkeit der Ausführung ist erwiesen. Es wurde die Möglichkeit der Ausführung von kompetenten Männern sogar nach zwei Seiten hin dargethan, und in Aegypten selbst findet der Plan großen Anklang, so wie ihn der Vizekönig mit all dem Enthusiasmus aufnahm, den dieser verständige und würdige Fürst für alle nützlichen Unternehmungen an den Tag legt. Die Schwierigkeiten, welche noch zu überwinden sind, liegen in der Politik: sie liegen in der gründlichen Abneigung der Engländer gegen dieses Unternehmen. Schon während des Kongresses hat es sich herausgestellt (bei Gelegenheit der Diskussion über die Donaufürstenthümer), daß die englische Regierung von der Pforte das Beharren auf ihrem Veto erwarte und daß jene aus diesem Grunde sich mit der Türkei gegen die unmittelbare Lösung der Donaufürstenthümer aussprach. Lord Stratford de Redcliffe in Konstantinopel hat den Herrschaftsgelüsten der osmanischen Regierung gleichfalls in Berücksichtigung des Liebesdienstes, auf den das englische Kabinet von ihrer Seite zählt, bei mancher Gelegenheit geschmeichelt. Lord Cowley und Lord Clarendon sind jeder Eröffnung über diesen Gegenstand ausgewichen, und trotz des günstigen Votums der ostindischen Kompagnie beharrt Lord Palmerston auf seinem Widerstande. Es ist auch kein Engländer hier, mit dem wir über die Durchstechung der Landenge von Suez gesprochen haben, dessen Echo nicht ein Catonisches Ego autem censeo, England wird das niemals zugeben, wäre. Lord Stratford de Redcliffe wird dem Morning Advertiser zufolge Konstantinopel für immer verlassen, und damit wäre für die Sache schon etwas gewonnen, aber nicht Alles. Wie uns von gutunterrichteter Seite her mitgetheilt wird, wäre die Angelegenheit gerade in diesem Augenblick zwischen der englischen und französischen Regierung zur Sprache gebracht worden. Man behauptet, England halte seine Einwilligung zu einem sehr hohen Preise und verlange nichts weniger, als den lange angestrebten Besitz von Aegypten. Es beantrage für Frankreich Entschädigungen an der marokkanischen Küste. Auf diesem Wege ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum eine Verständigung denkbar. Es ist vielmehr eine Vertagung der Sache zu erwarten. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. Mai. [Hr. v. Hübner und der Kaiser; Maaßregeln für Algerien; Prinz Napoleon's Reise.] Hr. v. Hübner, der Ambassadeur, hat es nur Hrn. Mirès und der Union financière zu danken, daß die Welt von Paris nicht große Aufmerksamkeit auf seine wunderliche Ansprache an den Kaiser richtet. Allein das gilt nur von der großen Masse, von dem Theile von Paris, der spekulirt, und von dem Theile, der sich an den Spekulationen ärgert. Es giebt außerdem noch Leute, obwohl nur einige wenige, die Beides nicht thun, und diese interessiren sich für den neuen Ambassadeur. Sie finden es eigentlich weniger auffallend, daß Hr. v. Hübner eine Ansprache an den Kaiser richtete, als daß der „Moniteur“ sich beeilt, sie zu veröffentlichen. Ja sie würden selbst durch die Veröffentlichung nicht so überrascht sein, wenn gleichzeitig die Antwort Louis Napoleon's im „Moniteur“ eine Stelle gefunden hätte. Was hat Louis Napoleon dem Ambassadeur geantwortet? War die Antwort so inhaltleer, daß sie neben dem reichen Inhalt der Ansprache nicht bestehen könnte, oder war sie so bedeutsam, daß es bedenklich wäre, sie der Welt mitzutheilen? „L'Empereur a répondu par quelques paroles pleines de bienveillance.“ Das ist Alles, was uns der Moniteur verräth. Aber auch wenige Worte voll Wohlwollens hätten im Moniteur, zumal wenn sie vom Kaiser gesprochen wurden, und bei einer so bedeutenden, einem Huldigungsakt ähnlich sehenden Veranlassung gesprochen wurden, eine Stelle verdient. Man sagt, das Wohlwollen habe eine Lehre enthalten, eine Lehre, die Oestreich besser zu beherzigen im Stande ist, wenn kein Dritter sie kennt. — Es ist von einem großen Crédit foncier für Algerien die Rede. Möglich, daß dieses Projekt mit dem Dotationsplane in Verbindung steht, welcher zur Belohnung der Krimm-Generale vorbereitet wird. Der Kaiser widmet der Kultivirung Afrika's große Aufmerksamkeit; er stellt spezielle Studien an, um die Verhältnisse genau kennen zu lernen; er hat sich über alle Bedürfnisse, welche in den afrikanischen Kolonien eine Abhülfe erheischen, unterrichtet, und seine Sorge allen Gegenständen zugewendet, welche hierbei in Betracht kommen. Es ist nun von verschiedenen einander kreuzenden Ideen die Rede, deren Ausführung der Kaiser wünscht. Hierbei ist besonders seine Vorliebe für das, was man Landeskultur nennt, im Gegensatze zu dem, was er als Agiotage verdammt, mitwirkend. Daher die an der Börse periodisch auftauchenden Gerüchte von Operationen, zu welchen man sich des Crédit foncier de France zu bedienen gedenke. — Der Prinz Napoleon wird sich nach Italien begeben, wie man sicher weiß, im Auftrage des Kaisers. Der Prinz hat bekanntlich seine nordische Reise verschoben, und wird nun in das Citronenland reisen zu politischen Zwecken. Bestimmtes über die Richtung dieser Zwecke hört man nicht, aber sie liegen für die Vermuthung so nahe, daß es kaum nöthig erscheint, sie anzudeuten.

— [Aus der Kriminalstatistik.] Der „Moniteur“ bringt einen Bericht des Justizministers an den Kaiser über die Handhabung der Kriminaljustiz in Frankreich während des Jahres 1854. Es geht daraus hervor, daß trotz der Fortdauer der Theuerung die Assisenhöfe und Zuchtpolizeigerichte im gedachten Jahre über keine größere Anzahl von Verbrechen abzuurtheilen hatten, als im Vorjahre, und daß namentlich, mit Ausnahme des Kindermordes, die Zahl der schweren Verbrechen merklich geringer war. Ueberhaupt haben letztere seit 1851 stufenweise abgenommen, und zwar die Meuchelmorde um 23, die Mordthaten um 56, die schweren Verwundungen, die Tod zur Folge hatten, um 42 Prozent. Dagegen haben die Verbrechen gegen das Eigenthum seit 1851 zugenommen, und namentlich die Diebstähle um 24 Prozent, was der Bericht hauptsächlich der Theuerung der letzten Jahre zuschreibt. Die Assisenhöfe hatten 1854 über 7556 Angeklagte abzuurtheilen; sie sprachen 79 Todesurtheile aus (gegen 39 im Vorjahre), die jedoch nur an 37 Verurtheilten vollzogen wurden. Die Zuchtpolizeigerichte erkannten im Jahre 1854 über 206,794 Klagesachen und 256,670 Angeklagte.

— [Ein Pfarrer; das Journal des Débats; Begräbniß Thierry's.] Der Pfarrer der Kirche Philippe du Roule hat seine Entlassung eingereicht in Folge von Streitigkeiten, die er mit der Prinzessin Mathilde hatte, die diese Kirche zu besuchen pflegte. Derselbe weigerte sich nämlich, die Prinzessin am Eingang der Kirche zu empfangen, weil diese hohe Dame ihn eines Tages lange Zeit hatte warten lassen. Der betreffende Pfarrer gehört der legitimistischen Partei an. Die Königin Amélie pflegte die genannte Kirche ebenfalls häufig zu besuchen. Die Königin ist jedoch nie am Eingange von der Geistlichkeit empfangen worden. — Die französische Regierung hat, wie man versichert, das Journal des Débats angekauft. (?). Herr de Sacy soll im Verkaufe mit einbegriffen sein, jedoch weder Herr John Lemoine noch Jules Janin. (Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten. D. Red.) — Heute fand das Leichenbegängniß Thierry's statt. Derselbe wurde auf dem Kirchhofe Montmartre beigesetzt. Eine zahlreiche Versammlung gab ihm das Geleit. Die Zipfel des Leichentuches wurden von Mignet, Laboulaye, Naudet und Ary-Scheffer getragen. Mehrere Reden wurden gehalten. Unter den Anwesenden bemerkte man alle Illustrationen aus der Zeit Louis Philipp's. (K. Z.)

— [Landwirthschaftliches.] Die Akademie der moralisch-politischen Wissenschaften hat, wie uns das Journal d'agriculture pratique berichtet, einen Mitarbeiter dieser Zeitschrift, Hrn. Leonce de Lavergne, Professor der landwirthschaftlichen Oekonomie am ehemaligen Agrikultur-Institut von Versailles, damit beauftragt, die Situation der Ackerbau treibenden Klassen in Frankreich zu studiren. Der gelehrte Professor wird auf seiner Reise Gelegenheit haben zu erfahren, was Frankreich noch für Arbeiten zu unternehmen hat, um jene Bevölkerung vor den Gefahren zu retten, welche in England, Dank dem dort allgemeinen Drainirungssystem, beseitigt worden sind. Uebrigens hat die Regierung sich der Sache bereits angenommen. Dem gesetzgebenden Körper ist bereits durch den Grafen Morny ein Gesetzentwurf über die Drainage vorgelegt worden. Der Staat will darnach dem Ackerbau eine Summe von 100 Mill. Fr. darleihen, die je nach Uebereinkommen spätestens binnen 25 Jahren zurückzuzahlen sind. Die näheren Bestimmungen des Entwurfes sind, wie es scheint, etwas verwickelter Natur, und man glaubt, daß diese wichtige Angelegenheit einer sehr eingehenden Prüfung zu unterziehen sein wird.

Paris, 25. Mai. [Neapel und der Papst; Union financière und Crédit Prost; die landwirthschaftl. Ausstellung.] Die Angelegenheiten von Neapel scheinen in der Regulirung der italienischen Frage den Anfang machen zu sollen. Zunächst war es der Fürst Carini, der sich im Auftrage seines Königs auf den Wunsch des französischen Gouvernements nach Paris begeben mußte, um hier des Kaisers Wünsche zu vernehmen. Man scheint für diese Wünsche in Neapel immer mehr offenes Ohr zu erhalten. Denn kaum hatte man sie vernommen, so entschloß man sich zu einem Schritte, der den Papst versöhnen soll. Fürst Carini hat sich unmittelbar von Paris, ohne nach London zurückzukehren, nach Italien begeben, nnd hat den Auftrag, in Rom die Unterhandlungen, die zehnmal eingeleitet, eben so erfolglos

---

nicht. Man hüte sich aber hier, wo es darauf ankommt, der unbemitteltsten Klasse der Bevölkerung ein billigeres Brot zu liefern, und ihren Hunger zu stillen, ein sentimentales Interesse für die Bäcker zu zeigen. Die Sentimentalität hat in der Volkswirthschaft keinen Platz, und ist eine Thorheit. Wir unterziehen uns doch wohl wahrhaftig nicht der Arbeit des Essens, um die Bäcker zu ernähren. D. O.

Personalien. Mehrere Verehrer des um die rationelle Landwirthschaft hochverdienten Thaer beabsichtigen, das Gedächtniß desselben durch eine Bronzestatue zu ehren, welche eine Höhe von 9 Fuß haben soll. Das Piedestal wird aus Marmor bestehen und mit eingelegten Reliefs aus Metall geziert sein. Als Ort für die Aufstellung der Statue ist vorläufig Berlin bestimmt. Herr Professor Rauch hat die Ausführung des Kunstwerks übernommen.

Telegraphie. [Die Möglichkeit, zwei verschiedene telegraphische Depeschen gleichzeitig auf demselben Drahte fu befördern.] Dr. Stark, Vorstand des Telegraphen-Centralamtes in Wien hielt am 8. Mai in der Sitzung der k. k. Akademie der Wissenschaften einen Vortrag über das non ihm erfundene Verfahren, um gleichzeitig zwei verschiedene Depeschen auf demselben Drahte von einer Station nach einer anderen zu befördern. Er bedient sich zu diesem Zwecke dreier verschiedener Stromstärken, welche abwechselnd auf die Apparate der anderen Station einwirken, jenachdem auf die Ausgangsstationen entweder nur mit dem einen oder andern, oder mit beiden Schlüsseln zugleich Zeichen gegeben werden. Die Zeichengeber sind die gewöhnlichen, nur daß noch ein drittes Relais, welches für die obere und untere Kontaktschraube gesonderte Ständer hat, in Anwendung kommt. Blos durch die besonderen Verbindungen dieser Apparate wird bewirkt, daß jeder der beiden schreibenden Apparate nur die mit dem korrespondirenden Schlüssel gegebenen Zeichen wiedergibt.

Mittelst dieser Methode kann aber auch eine Station gleichzeitig an zwei andere in derselben Richtung gelegene Stationen verschiedene Depeschen geben, so wie auch zwei verschiedene Stationen noch einer dritten auf demselben Drahte gleichzeitig telegraphiren können. Es wurde auch an aufgestellten Apparaten das Verfahren praktisch gezeigt und deutsche und französische Sätze gleichzeitig abtelegraphirt, welche von den Schreibapparaten richtig niedergeschrieben wurden. Der Vortragende, Dr. Stark, erwähnte auch, daß bereits viele gelungene Versuche dieser doppelten Korrespondenz zwischen den Stationen Triest, Gratz und Wien angestellt wurden.

Alterthümer. Bereits im Laufe des Winters 1854—55 wurden auf Angabe und unter der kundigen Leitung des Kommissars der Alterthümer, P. E. Visconti, auf dem stets ergiebigen Boden des alten Ostia Ausgrabungen begonnen, die, in den verflossenen Wintermonaten fortgesetzt, bereits nicht unerhebliche Ausbeute geliefert haben. Nachdem es gelungen ist, die alte, von Rom kommende Straße aufzufinden, rückt man, dieser folgend und zu ihren Seiten die Denkmäler aufdeckend, gegen die Stadt vor, um auf diese Art in das Innere derselben und, wie kaum zu zweifeln, an die wichtigsten Lokalitäten zu gelangen. Einstweilen sind zwar nur Columbarien aufgegraben, einige derselben jedoch von bedeutender Ausdehnung und bemerkenswerther innerer Einrichtung, mit Mosaikfußböden, Skulpturen und zahlreichen Inschriftsteinen, letztere interessant für die Kenntniß der Familien der alten Stadt, einzelne auch nicht ohne Wichtigkeit für das römische Alterthum überhaupt. Eine Reihe von Marmorurnen zeichnet sich durch elegante Skulptur bei vollkommenster Erhaltung aus, mehrere ebenfalls wohlerhaltene Sarkophage durch die auf ostiensischen Monumenten so häufigen Darstellungen von Seegöttern. Eine große Menge von Münzen, Bronze-Instrumenten und ähnlichen Dingen geringeren Werthes begleitet die Entdeckungen. Der wichtigste Fund aber ist der eines weiblichen Marmorkopfes von ganz vorzüglicher Arbeit, jetzt im Vatikan neben dem gleichfalls ostiensischen jugendlichen Augustuskopfe aufgestellt, von römischen Antiquaren für die Julia, Tochter Augusts, gehalten. Der Umstand, daß derselbe in einer Wandnische vermauert gefunden wurde, wie um ihn zu retten, hat seine treffliche Erhaltung möglich gemacht.

abgebrochen sind, von Neuem anzuknüpfen. Man glaubt hier, es werde diesmal gelingen, eine Verständigung zwischen dem päpstlichen Stuhl und dem Throne des Königs beider Sicilien herbeizuführen. — Die Union financière ist noch immer das goldene Kalb unserer Finanzwelt. Die geheimnißvolle Weise, mit der diese Gesellschaft sich errichtete, der beispiellose Erfolg, mit der es ihr gelang, sich in vier Tagen das Dreifache des erforderlichen Kapitals zu sichern, Alles das steigert das Verlangen nach einer Betheiligung. Alle, die keine Hoffnung haben, Bürger dieses Eldorado zu werden, schließen sich der Exploitation Spaniens an. Die Errichtung des spanischen Crédit Prost hat Aller Augen auf das Land jenseits der Pyrenäen gelenkt. Wir werden bald mit Eisenbahnen dieses Land überziehen sehen, und das große Bahnnetz, das in Frankreich ausgeführt werden soll, um eine Lieblingsidee Napoleons und der großen Spekulanten, die Verbindung Frankreichs und Spaniens, zur Thatsache zu machen, steht vor der Thür. — Heute sah ich den Vortrab der deutschen Gäste ankommen, welche unsere landwirthschaftliche Ausstellung zieren sollen. Der Zuzug war vorläufig nur schwach, aber ich höre, daß in Straßburg eine Armee von Ochsen und Kälbern lagert, um in Paris einzuziehen. Die Eröffnung der Ausstellung wird nicht vor dem 1. Juni stattfinden. (B. B. Z.)

Marseille, 24. Mai. [Telegr. Depesche aus Konstantinopel.] Das Paketboot „Thabor" bringt Berichte aus Konstantinopel vom 15. Mai. Der Sultan schickt dem Kaiser von Oestreich den Medjidieorden. — Zufolge der zwischen der Pforte und den Verbündeten abgeschlossenen Konvention soll die Räumung des ottomanischen Gebietes bis zum 30. September beendet sein. — Der Sultan hat eine Untersuchungskommission nach Syrien abgeschickt; alle Pascha's von Syrien haben sehr gemessene Befehle erhalten. Noch weitere 17,000 Tataren werden von der Krimm in die Dobrudscha wandern. Viele unter ihnen treten in die türkische Armee; 9000 werden am Seitenkanal der Donau arbeiten. Die cirkassische Deputation wird abreisen, da der Divan sich, auf Grund des Pariser Vertrages, weigert, ihre Unabhängigkeit anzuerkennen. — Man berichtet aus der Krimm vom 12. Mai: Marschall Pelissier wird sich einschiffen, um zur Taufe des kaiserl. Prinzen in Paris zu sein. Noch 80,000 Mann sind einzuschiffen.

Schweiz.

Bern, 23. Mai. [Der Pariser Crédit Mobilier.] Welche glänzende Geschäfte der Pariser Crédit Mobilier mit den schweizerischen Eisenbahnaktien bereits gemacht hat, geht aus folgenden Zahlen hervor. Er übernahm von der Westbahn 44,000 Aktien zu 400 Fr. Jetzt stehen sie auf 600 Fr. Der Gewinn beträgt somit 8,800,000 Fr. Einen großen Theil der Aktien nahm Herr Pereire auf persönliche Rechnung. Von der Centralbahn hat dieses Institut 30,000 Aktien zu 460 Fr. übernommen, jetzt stehen sie höher als 600 Fr., also auch hier ein Gewinn von 4,200,000 Fr. Auch hier übernahm Herr Pereire die Hälfte auf eigene Rechnung. Der Kanton Bern hatte 8000 Centralbahnaktien zu 500 Fr.; somit schon jetzt einen Gewinn von 800,000 Fr. Wenn auch die Aktien wieder sinken, so werden sie zur Zeit der Betreibung der Bahn noch höher gehen. Herr Pereire hat inzwischen verkauft und seinen Gewinn im Trockenen.

Belgien.

Brüssel, 24. Mai. [Schluß der Kammersession.] Nachdem die Repräsentantenkammer schon seit zwei Tagen keine Sitzung mehr gehalten hatte, beendigte heute auch der Senat seine Arbeiten durch Genehmigung der noch vorliegenden Gesetzentwürfe, worauf der Minister des Innern einen königl. Beschluß verlas, der die ordentliche Session von 1855 — 1856 für geschlossen erklärt. Der Senat trennte sich unter dem wiederholten Rufe: „Es lebe der König!"

Brüssel, 25. Mai. [Der Gemeinderath] der Stadt Brüssel hat zur Deckung des Defizits im Budget der öffentlichen Bauten eine neue Anleihe von 6,600,000 Fr. zu erheben beschlossen. (K. Z.)

Italien.

Mailand, 20. Mai. [Stimmung.] Dem Genueser „Corriere mercantile" wird von hier geschrieben: Die Agitationen von 1847 und den ersten Monaten von 1848 fangen wieder an. Auf den Mauern liest man feindlich gesinnte Inschriften, von unbekannten Händen geschrieben. Man liest: Es lebe Viktor Emmanuel! Es lebe unser König! Es lebe Cavour! Es lebe der italienische Minister!

Neapel, 19. Mai. [Aufregung.] Der „Times" wird von hier geschrieben: Die Aufregung der Gemüther ist bedrohlicher Art und wird nur durch die Hoffnung in Schranken gehalten, daß von Seiten der Westmächte zu Gunsten der Bevölkerung eine Intervention stattfinden werde. Der König ist dagegen entschlossen, nicht nachzugeben, und es ist das Gerücht verbreitet, als habe er sich für gewisse Eventualitäten von Oestreich militärische Hülfe erbeten, ein Gerücht, das deshalb allgemeinen Glauben findet, weil sich die Erzherzoge bei ihrem letzten Besuche in Neapel die Kasernen und Truppen genauer ansahen, als die k. Gäste sonst zu thun pflegen (!).

— [Erdbeben.] Der „Courrier des Alpes" und die „Gazette de Savoie" melden, daß am 17. d. M. um 4 Uhr Morgens in den Alpen, namentlich in Chambery, ein 8 Minuten langer Erdstoß verspürt wurde.

Spanien.

Madrid, 21. Mai. [Das Ministerium.] Die „Madrider Ztg." erklärt alle seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte bezüglich angeblicher Uneinigkeiten unter den Ministern für unbegründet. Gestern hat man endlich dem Ministerium die Schlacht geliefert. Der Demokrat Figueras, im Vereine mit anderen Deputirten derselben Partei, beantragte ein Tadelsvotum gegen Zabala, der zu Valencia die Ruhe hergestellt hat. Der General, dessen Verhalten von Espartero vollkommen gebilligt wurde, vertheidigte sich mit glänzendstem Erfolge gegen die ihm gemachten Vorwürfe, und der Antrag der Demokraten wurde mit 178 gegen 18 Stimmen verworfen.

[Eine Depesche] aus Madrid, vom 24. Mai, lautet: „Die Cortes haben einen Antrag genehmigt, der zum Zwecke hat, der Regierung die Unterstützung des Kongresses in der Streitigkeit mit Mexiko, einer Folge der von spanischen Unterthanen erlittenen Unbilden, zu sichern. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 24. Mai. [Der Kaiser] hat gestern, am Morgen nach seiner Ankunft, im Palast Belvedère die sämmtliche höhere Geistlichkeit, den Administrationsrath, den Senat, die Beamten zweiter und dritter Klasse, die Adelsmarschälle, die Generale und Regimentskommandeure empfangen und dann auf dem Ujasdower Platz eine Truppenmusterung abgehalten. In der Mittagsstunde begab sich der Monarch nach der griechischen Kathedrale, wo der Erzbischof von Warschau und Neu-Georgiewsk mit seinem Klerus, der Fürststatthalter nebst Gemahlin, die Ehrendamen und alle mit dem St. Catharinenorden dekorirten Damen, die Civilbehörden, die Generalität und das Offizierkorps sich vorher versammelt hatten. Nach dem Gottesdienst beehrte der Kaiser den Statthalter des Königreichs Polen, Fürsten Gortschakoff, mit einem Besuch. Gegen 3 Uhr Nachmittags trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg ein und wurden auf dem Bahnhofe vom Kaiser bewillkommt. Die hohen Herrschaften fuhren dann zusammen nach dem Palast Belvedère, wo für die württembergischen Gäste des Kaisers eine Reihe von Zimmern in Bereitschaft gesetzt war. Im Gefolge der Kronprinzessin, Großfürstin Olga, befinden sich die Ehrendamen Sturmfeder und Okoloff, der Generaladjutant Baron Lieven, der Oberst von Berlichingen, der Kammerherr von Zeppelin und der Staatsrath Adelung. Am 23. Abends war die ganze Stadt wieder glänzend illuminirt. Für den Abend des 25. ist in dem Park von Lazienki eine große Illumination vorbereitet und nach den Witterungsumständen soll entweder in der Orangerie oder im Amphitheater eine scenische Aufführung stattfinden. Der kaiserliche Generaladjutant von Kotzebue, Chef des Generalstabes der ersten Armee, ist aus der Krimm, der Wirkliche Staatsrath Starynkiewitsch, ältester Beamter des Ministerstaatssekretariats für das Königreich Polen, von St. Petersburg, und die geistlichen Administratoren der Diözesen Kujawien-Kalisch, Plock, Kielce, Sandomir und Chelm von ihren respektiven Diözesansitzen in Warschau angekommen. Am 26. d. M. Abends soll im Palast des Statthalters in der Krakauer Vorstadt der große Ball stattfinden, welchen der Adel des Königreichs Polen zu Ehren der Anwesenheit seines Souveräns zu geben beabsichtigt. (P. C.)

— [Quarantäne.] Aus den neuen, von den russischen Behörden in Theodosia (Kaffa) veröffentlichten Quarantäne-Regulativen ist ersichtlich, daß Rußland die Beschiffung des Asowschen Meeres jetzt wie früher an gewisse Formalitäten knüpft, und Theodosia einstweilen (wahrscheinlich so lange als Kertsch noch von den Engländern besetzt ist) zur Kontumazstation macht. Diesen Regulativen zufolge müssen sich alle nach dem Asowschen Meere bestimmten Fahrzeuge in Theodosia einer Quarantäne unterziehen, nach deren Ablauf sie das Visum zum Weiterfahren erhalten. Bevor diese Fahrzeuge in ihre Häfen am Schwarzen Meere wieder einlaufen, werden sie sich mit einer Bescheinigung von den Behörden auszuweisen haben, daß sie seit ihrer Abfahrt von Theodosia mit keinen krankheitsverdächtigen Plätzen oder Objekten in Berührung waren.

— [Die Räumung der Krimm] wird sehr eifrig betrieben. Nach einer Mittheilung der „Oestr. Corr." wurden bis zum 10. Mai 55,000 Franzosen, 9000 Engländer, 7000 Piemontesen und 10,000 Türken eingeschifft. Noch stehen dort 85,000 Franzosen, 40,000 Engländer und 9000 Piemontesen; der Marschall Pelissier soll bis nach vollendeter Räumung dort verbleiben.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Mai. [Feuer; Militärisches.] Am Nachmittage des 9. d. brach im Südflügel der großen Kaserne Daud Pascha, welche den französischen Truppen zum Spital dient, Feuer aus. Der französische Gesandte und die Generale Pariset und Bousquet begaben sich mit ihrem Stabe sogleich auf den Platz, wo der Seriasker-Pascha sich bereits befand. Die türkischen und französischen Pompiers und Soldaten wetteiferten in ihren Anstrengungen, aber im entscheidenden Augenblick mangelte es an Wasser und nach drei Stunden hatten die Flammen das ganze Gebäude und einen großen Theil des Materials verzehrt. Alle Kranken wurden gerettet und in die nächstgelegenen Spitale gebracht. — Am 10. fand in Gegenwart des Seriaskers, Omer Pascha's und des englischen Gesandten eine Musterung über die Kavallerie des türkischen Kontingents statt. Hierauf wurde dieses 2800 Mann starke Korps dem Seriasker übergeben, um in die Reihen der türkischen Armee zurückzukehren; es wird aus demselben wahrscheinlich ein Kürassierregiment gebildet werden. Von den türkischen Truppen, welche aus Asien und der Krimm in Konstantinopel in regelmäßigen Transporten eintreffen, werden die Ausgedienten sofort entlassen und durch frische Truppen aus den Depots ersetzt, so daß die Bataillone vollzählig in diejenigen abrücken können, wo man eine stärkere Truppenmacht für nöthig erachtet. In der Umgebung von Damaskus sollen einige für das englische Kontingent geworbene Mannschaften sich zerstreut haben, nachdem sie sich einige Unordnungen erlaubt hatten. Sonst lauten die Nachrichten aus den Provinzen günstig, und die durch schwere Mißgriffe englischer Agenten hervorgerufenen Vorfälle in Naplus und Marasch bleiben vereinzelt.

Lokales und Provinzielles.

~ Posen, 26. Mai. [Nachträgliche Sonntagsphantasien.] Längst blüht der Flieder, duften die Maiglöckchen, singen die Nachtigallen — und immer noch führen Jupiter pluvius und Aeolus das Regiment am Himmel, noch immer scheint es, als sollten wir dieses Jahr unser Maiwetter im April antizipirt haben. Das sind schlimme Konjunkturen für einen Sonntag in Posen. So stiefmütterlich, wie die Natur die Environs unserer Stadt bedacht, und so wenig, wie die Kunst hier der Natur unter die Arme greift, haben wir ein Bischen blauen Himmel und einige freundliche Sonnenblicke durchaus nöthig, um keinen Degout vor den heimathlichen Gefilden, nicht trotz des Mai und des Sonntags den Spleen zu bekommen, um mit Anstand die Festtagsamüsements zu ertragen. Denn da Posen entweder nicht reich oder nicht vergnügungssüchtig genug ist, um auf sein Budget auch für die Kirchentage einige von den Ausgaben zu setzen, welche die Volkswirthschaft überflüssige nennt, so ist der Sonntag nicht, wie anderswo, vorzüglich, sondern fast allein für besondere Lustbarkeiten bestimmt. Und wir trauen selbst dem Erzbischof von Canterbury, ja sogar den schottischen Puritanern so viel Bonhommie zu, daß, würden sie auch nur eine Woche einmal die süße Gewohnheit des hiesigen Daseins mit ansehen, wie wir die Werktage hinschleppen, es der traurigen Alternative überlassen, entweder auf den Steinbrüchen innerhalb unserer Straßen, die einige Leute frevelhafter Weise gepflastert nennen, einher zu flanniren, oder außerhalb der Thore lebensgefährliche Versuche in übermäßiger Konsumtion von Staub zu machen — sie gegen unsere Sonntagsvergnügungen, die sich ja doch auf ein Paar harmlose Gartenkonzerte reduziren, keine Agitationen unternehmen werden. Was dem ehrenwerthen Mr. Baines in seinem famosen Briefe so viel Sorge um das Londoner Publikum machte, davon kann bei uns nicht die Rede sein; wir können es uns wenigstens nicht vorstellen, wie unsere „Pulse höher hüpfen" sollten, oder aufregende Gedanken unsere Sinne verwirren könnten, wenn wir im Bahnhofe oder in Tauber's Garten unseren Kaffee bei den Klängen einer Heinsdorff'schen oder anderweitigen Polka schlürfen. Gehört doch selbst das Theater, so lange Thalia noch an ihrer Sommerwohnung baut, gegenwärtig zu den Genüssen, die wir entbehren müssen. Letzteren Umstand scheinen sich einige kühne Jünglinge zu Nutze gemacht zu haben, die gestern und vorgestern die wohlbekannten Gartenräume — sit venia verbo — des Odeums zum Schauplatz von — favete linguis — „persischen und ikarischen Spielen" umwandelten. Wir müssen zwar offen unsere Inkompetenz in Bezug auf die ethnologischen und mythologischen Beziehungen dieser Spiele bekennen. Sollte aber nach einer bescheidenen Konjektur von uns durch das ikarische Spiel dargethan werden, wie man jene Gefahr, an der des Dädalus Sohn unterging, zu vermeiden und der Sonne nicht zu nahe zu kommen habe, so wurde dieser Zweck durch den Darsteller, der eine hervorragende Neigung und Geschicklichkeit darin bekundete, von dem Seil in eine Umarmung mit der Mutter Erde zu fallen, vollkommen erreicht. Das Ballspielen mit Beilen und Messern sollte unzweifelhaft persisch sein. Was aber Persien oder Ikarus an den darauf folgenden Gliederverrenkungen und horribelen Gladiatoren(!)-Stellungen verbrochen hat, wissen wir nicht.

* Posen, 28. Mai. Das Eichwaldthor wird vom 1. Juni ab mit einer Wache besetzt und gleich den anderen Thoren des Nachts geschlossen werden.

— [Bestrafung; Landwehrübung.] Das k. Kreisgericht, Abtheilung für Strafsachen hierselbst, hat unlängst die unverehelichte M. wegen Mahlsteuerdefraudation im zweiten Rückfall und wegen Vernichtung einer durch einen zuständigen Beamten mit Beschlag belegten Sache, für ersteres Vergehen mit Konfiskation des eingebrachten Weizenmehls, resp. des Erlöses dafür, so wie mit 5 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf. Geldbuße, oder im Unvermögensfalle mit 6 Tagen Gefängniß, und für letzteres Vergehen mit 8 Tagen Gefängniß bestraft. Daß sie auch noch die Kosten des Verfahrens zu tragen hat, versteht sich von selbst. — Heute beginnen die Uebungen des 2. Landwehr-Husarenregiments auf dem Dembsener Sande bei Posen und dauern bis zum 10. Juni. Die Mannschaften haben auf den umliegenden Dörfern Quartiere bezogen.

= Gostyn, 25. Mai. [Mißlungene Brandstiftung; Markt.] Nicht ohne Grund ist man hier wegen der Wiederkehr mancher Industrieritter aus der Haft besorgt; denn nach einer bedeutenden Zeit, wo man weder von Diebstahl, noch von sonstigen ruchlosen Handlungen etwas gehört hat, fand man neulich bei dem Ackerbürger J. D. in der Scheune eine Masse Zündstoffe vor, die aber glücklicherweise, ohne der Scheune und dem etwas entfernt gelegenen Stroh Feuer mitgetheilt zu haben, verlöscht waren. — Der in voriger Woche in Sandberg abgehaltene Jahrmarkt war in Folge der im Schrimmer Kreise schon ausgebrochen gewesenen Rinderpest mit Vieh nur spärlich besucht. Auch die von südwärts erschienenen Käufer nahmen, als sie die traurige Nachricht erfuhren, sofort Anstand, Viehkäufe abzuschließen. Die meisten Jahrmärkte werden jetzt in Folge einer Landrathsverfügung im diesseitigen Kreise nicht abgehalten werden. Auch die hiesigen letzten Wochenmärkte waren äußerst gering besucht, namentlich war dies auf dem Schweinemarkt der Fall, auf welchem sonst immer bedeutende Geschäfte gemacht wurden.

νν Schrimm, 27. Mai. [Rinderpest; Feuer; Wochenmarkt.] Wiewohl der Rinderpest durch Tödtung des übrigen Viehes allmälig der Stoff genommen ist, so tritt sie dennoch in einzelnen Ställen immer noch wiederum auf. Am 25. d. M. brach dieselbe in Skrobacz-Mühlchen (zwischen Schrimm und Xiondz) aus, in Folge dessen dem dasigen Mühlenbesitzer 10 Stück getödtet wurden. — Heute morgen um ½1 Uhr weckte uns Feuerlärm. Es brannte in der Judenstraße ein Haus nieder. Mit Hülfe der Löschmannschaften gelang es bald, dem Feuer Einhalt zu thun, indem man die Dächer der nachbarlichen Häuser herabriß, um größeres Unglück zu vermeiden, da die Häuser jenes Stadttheiles größtentheils mit Schindeln gedeckt sind. Lobenswerthe Anerkennung verdienen bei ähnlichen Unglücksfällen die Bemühungen des hiesigen Bürgers Fligierski, welcher nicht allein mit seiner Person, sondern auch mit seinen Leuten und Pferden stets die größte Aufopferung beweist. — Der gestrige Wochenmarkt war leider wieder sehr schwach besetzt. Käufer genug, aber keine Verkäufer.

N Nakel, 26. Mai. [Sonntagsschule; Gerichtserweiterung; Postwesen; Markt; Witterung.] Es ist erfreulich, daß auch hier, wie in vielen anderen Städten, beschlossen ist, eine Sonntagsschule für Lehrlinge, an welcher auch Gesellen Theil nehmen können, zu gründen. Der Unterricht soll im evangelischen Schullokale, und zwar von den Lehrern aller Konfessionen, vier evang., zwei kath. und drei jüdischen, ertheilt werden; außerdem werden einige Meister im Zeichnen und in der Geometrie unterrichten. Die Lehrstunden sollen Sonntag Nachmittags von 2 bis 5 Uhr abgehalten werden. Es wird, ehe die Sache in's Leben tritt, nur noch ein Gutachten der Lehrer erfordert, von denen man wahrscheinlich wünscht, daß sie unentgeltlich unterrichten, wie dies z. B. an der Sonntagsschule für Lehrlinge in Bromberg der Fall ist. Man dürfte wohl aber den Lehrern, die hier ohnehin gering besoldet sind, nicht zumuthen, sich dieser neuen Arbeit ohne Entschädigung zu unterziehen; vielmehr müßte man hier gerade Gelegenheit nehmen, den Lehrern eine Verbesserung zuzuwenden. (Das ist an sich ganz billig, aber jedenfalls wäre es höchst bedauerlich, wenn vielleicht an der vorläufigen Unmöglichkeit der Gewährung das gewiß segenbringende Unternehmen scheitern sollte. D. Red.) — Die hiesige Gerichtskommission, welche bisher nur aus einem Kreisrichter, zwei Aktuarien rc. bestand, soll jetzt durch Abzweigung eines Theils des Kreisgerichtspersonals in Lobsens vergrößert werden, so daß in Zukunft drei Kreisrichter hier fungiren dürften. — In Folge des bedeutenden Postgeschäftsverkehrs hat das Generalpostamt bestimmt, daß die hiesige Postexpedition I. Klasse zu einem Postamt erhoben werden soll. — Unsere Getreide- und Wochenmärkte sind stets sehr lebhaft; die Getreidepreise sind aber kürzlich wieder bedeutend aufgeschlagen. — Die Korn- und Weizenfelder haben sich nach dem Regen sehr gehoben, und man darf, wenn bald warmes Wetter eintritt, sehr frohe Hoffnungen hegen. Knauers hundertjähriger Kalender droht uns zwar noch zu Ende d. M. mit Eis, Regen und Schnee; hoffentlich bleibt dies indeß nur eine Drohung des Kalenders.

Redaktions-Korrespondenz.

H. T. in Rogasen. Für Ihr Erbieten freundl. Dank; die Bedingungen sind Ihnen bekannt, und bitten wir um gef. Forts. in angemessener Kürze.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Mai

HOTEL DE BAVIERE. Gutsbesitzer v. Laszczynski aus Grabowo; Frau Gutsb. v. Rekowska aus Gorazdowo und Hauptagent Martin aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bacherer auf Pforzheim, Wendt aus Königsberg und Hirsch aus Berlin.

BAZAR. Partikulier Wisniewski aus Sokolnik; die Gutsbesitzer v. Stablewski aus Zalesie, v. Łącki aus Slachcino und v. Suchorzewski aus Wszembórz.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Swinarski aus Golaszyn; Frl. Schönborn aus Lopuchowo; Frau Doktor Knispel aus Mur. Goslin und Wirthsch.-Eleve Slupinski aus Wargowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Kolbenach aus Garbatka und Kaufmann Bonner aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Meißner aus Bogdanowo und Rutkowski aus Brzezno; die Kaufleute Bertram aus Aachen und Buhl aus Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Appell.-Ger. Auskultator Gladisch aus Krotoschin und Apotheker Kretschmer aus Schroda.

HOTEL DE PARIS. Rentier Dobrowolski aus Schroda; Frau Partikulier v. Kamienska aus Wreschen; die Gutsb. v. Taczanowski aus Pogorzelle, Iffland aus Chlebowo und Iffland aus Lubowo.

GROSSE EICHE. Gutsb. v. Kęszycki aus Piekary.

WEISSER ADLER. Wollsortirer Schön aus Berlin und Gutspächter Schulze aus Kornaty.

HOTEL ZUR KRONE. Kommis Manheim aus Exin; Frau Kaufmann Flatau aus Schokken; die Kaufleute Rosenbaum aus Czarnikau, Raphael und Salamonski aus Neustadt b. P., Pinner, Joski und Bäckermeister Drucker aus Birnbaum.

DREI LILIEN. Partikulier Schädler und Bäckermeister Kirscht aus Wreschen.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In Folge des Auftretens der Rinderpest in der Stadt Schrimm und mehreren Ortschaften des dortigen Kreises werden hierdurch die Viehmärkte, welche im Kreise Schrimm bereits inhibirt sind, in den angrenzenden Kreisen Krotoschin, Kröben, Kosten, Posen und Schroda bis auf Weiteres aufgehoben.

Die bereits erfolgte Aufhebung der Viehmärkte in den Grenzkreisen Wreschen, Pleschen, Adelnau und Schildberg bleibt gleichfalls bis auf Weiteres bestehen.

Posen, den 27. Mai 1856.

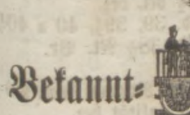
Königliche Regierung I.

Bekanntmachung.

In Folge mehrfach vorgekommener Abänderungen in dem Gange der von Posen auslaufenden Posten ist eine neue Uebersicht der ankommenden und abgehenden Posten angefertigt und gedruckt worden, wovon das Exemplar in der Königl. Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. für einen Silbergroschen käuflich zu haben ist.

Posen, den 19. Mai 1856.

Königliches Post-Amt.
Skrzeczka.




Bekanntmachung.

Es soll die Anlieferung von
4970 Stück kieferner Eisenbahn-Stoß-Schwellen und
24,830 Stück kieferner Eisenbahn-Mittel-Schwellen
für den Bau der Schönebeck-Staßfurther Eisenbahn im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden, wozu hiermit ein Termin auf

Mittwoch den 11. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Direktoriums anberaumt wird.

Bis zu diesem Termine haben die Unternehmer ihre Offerten versiegelt und gehörig bezeichnet bei uns einzureichen, und können später eingehende Offerten nicht berücksichtigt werden. Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserm Geschäftsbureau einzusehen oder in Abschrift zu haben.

Magdeburg, den 25. Mai 1856.

Direktorium
der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Kantor- und Schächterstelle bei der hiesigen Korporation ist vakant und soll anderweitig besetzt werden. Bedingungen sind: ein moralisch-religiöser Lebenswandel und die Befähigung zu einem musikalisch geregelten Vortrage und korrektem Vorlesen aus der „Thora"; Nachweis derselben durch glaubhafte Zeugnisse und Probevortrag. Qualifizirte haben sich bei unterzeichnetem Vorstande persönlich zu melden. Reisekosten werden nicht vergütigt.

Gnesen, den 25. Mai 1856.

Synagogen-Gemeinde-Vorstand.
A. Waldstein.

Bekanntmachung.

Das Großherzogthum Posen hat nur sieben Gymnasien: in Posen, Ostrowo, Trzemeszno, Lissa, Krotoschin, Bromberg. Die beiden Gymnasien in Posen sind bekanntlich überfüllt. Die Gründung eines neuen dürfte daher jeder Familienvater als ein höchst gemeinnütziges Unternehmen begrüßen. Die Ausführung desselben haben die Pastoren Dr. Francke und Könnemann in Rogasen übernommen, denen sich ein bis jetzt aus 43 Mitgliedern bestehender Aktien-Verein angeschlossen hat. Es sind bis jetzt 1075 Thlr. gezeichnet und größtentheils eingezahlt. Die Kosten des Baues des bereits in Angriff genommenen Gymnasialgebäudes sind auf 5000 Thlr. veranschlagt.

Die Unterzeichneten richten daher an alle Bewohner der Provinz, insbesondere die des Posener Bezirks und Obornіker Kreises, an alle Menschenfreunde und Beförderer des Guten und Gemeinnützigen die ganz ergebene Bitte: zur Förderung des Unternehmens, dessen Vollendung noch im Laufe dieses Jahres erfolgen soll, sich mit einer oder einigen Aktien à 25 Thlr., deren Rückzahlung dem Statut gemäß seiner Zeit erfolgt, betheiligen zu wollen. Geldeinsendungen und Anmeldungen werden, wo möglich in portofreien Briefen, zu Händen des Kreisgerichts-Aktuar Gehrke in Rogasen erbeten.

Rogasen, am 5. Mai 1856.

Dr. Francke,	Könnemann,	Heinz,
Pastor.	Pastor.	Kr.-Ger.-Rath.
Dr. Zelasko,	Schlacke,	Hancke,
Kr.-Physikus.	Rechtsanwalt.	Oekon.-Kommissar.
v. Zedtwitz,	Dr. Werner, Dr. Michelsen.	Gehrke.
Gutsbesitzer.	Kaufmann.	Aktuar.

Wagen- und Pferde-Auktion.

Freitag den 30. Mai c. Vormittags um 9 Uhr werde ich **auf dem Markte vor der Rathswaage**

einen guten Frachtwagen mit Plaue und zwei starke Zugpferde mit Geschirr

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Freitag den 30. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Hause Breslauerstr. Nr. 30 Parterre

verschiedene Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Tische, Stühle, Sopha's, Spinde, Spiegel, Kommoden ꝛc. ꝛc.; ferner 5 **Oelgemälde, ein gut erhaltenes Billard nebst Queues, eine Parthie Knöpfe, so wie eine Parthie Schnallen und Geschirrbeschläge für Sattler**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel- ꝛc. Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag den 2. Juni c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sopha's, Stühle, Pfeilerschränkchen, Bettstellen, Kleiderschränke, Tische, Spiegel, Kommoden; ferner Matratzen, Waschtoilette, Betten, Kleidungsstücke, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Wanduhren, Gold- und Silbersachen, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Ein Rittergut im Kreise Wongrowitz, ¼ Meile von der Nakel-Gnesener Chaussee belegen, 1614 Morgen groß, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Simon Prinz** in Wongrowitz gegen portofreie Anfragen.

Ein gut bestellter **Obst- und Gemüsegarten** bei Posen kann unter soliden Bedingungen in Pacht übernommen werden. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Bad Homburg
bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren; endlich bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützen die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbarsten Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiecen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibs an Kongestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem innern Gebrauche der Homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche-, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indizirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineral-Quellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **neuen Badehause,** worin die Mineralwasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburgs,** der sich seit 15 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Komfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Die neue prachtvolle Parkanlage ist ihrer Vollendung nahe und findet allgemeine Anerkennung wegen ihrer Schönheit und Ausdehnung.

Das großartige **Konversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle,** welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Konversations-Säle,** wo Trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird, wodurch dem Pointeur am Trente-et-quarante ein Vortheil von 75 % und am Roulette ein Vortheil von 50 % über alle andere bekannten Banken erwächst. Ferner ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

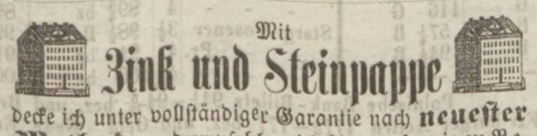
Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Konzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc. von Frankfurt entfernt.

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai 1856.

Für syphilitische Krankh., Harn- und Geschlechtsl. und Hautübel bin ich täglich zu sprechen früh von 6 bis 10, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

**Dr. August Löwenstein,
Markt Nr. 53 eine Treppe hoch.**



decke ich unter vollständiger Garantie nach **neuester Methode** und empfehle mich hierzu, so wie zu Reparaturen an Dächern, Rinnen ꝛc. und zur saubersten Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Artikel.

Posen, Sapiehapl. 1. **H. Klug**, Klempnermstr.

Einem hohen Adel und dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Maschinenbauer etablirt habe und mich zur Anfertigung von Häckselmaschinen in jeder beliebigen Größe, zu Reparaturen von Dampfmaschinen, Mühlenarbeiten und allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten empfehle. Bei den solidesten Preisen verspreche ich mit bestem Fabrikat aufzuwarten.

Birnbaum, den 25. Mai 1856.

Stanislaus Rennemann.

Mein neu eingerichtetes

Hôtel garni

habe ich am heutigen Tage in meinem Hause **alte Post- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 53** eröffnet und empfehle ich dasselbe geehrten Reisenden hierdurch ganz ergebenst.

Bromberg, den 25. Mai 1856.

J. Rio.

Geschäfts-Eröffnung.

Unter heutigem Tage eröffne ich mein aufs Komfortabelste neu eingerichtetes

**Wein- und echt Bayerisch-Bier-Geschäft,
Wilhelmsstraße Nr. 8,**

und empfehle dasselbe einem geehrten Publikum zu geneigtem Wohlwollen.

Gleichzeitig empfehle ich mein aus der größten Brauerei Nürnbergs direkt aus Nürnberg bezogenes Bier.

Posen, den 28. Mai 1856. **A. Bach.**

Für Bauherren

empfiehlt sich Unterzeichneter zur Eindeckung von Gebäuden mit guter Steinpappe und Zink unter Garantie zu den billigsten Preisen.

W. Tymmelmeyer,
Krämerstraße Nr. 19.

Echt engl. **Patent-Portland-Cement** unter Garantie und Stettiner Portland-Cement offerirt billigst

Rudolph Rabsilber,
Spediteur, gr. Gerberstr. 18.

Dem Posener Publikum, so wie den Herren Gutsbesitzern mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich bei Vertilgung der Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben u. s. w. ein Jahr garantire.

R. Burckhardt, Kammerjäger.
Jesuitenstraße Nr. 9.

Auf dem **Nielegower** Territorium bei Kosten sind tausend Schock vorjähriges Rohr zu verkaufen und die Grasnutzung von 700 Morgen Wiesen zu verpachten, wozu Lizitationstermine am 5., 6. und 7. Juni c. in Nielegowo anberaumt sind.

Das Wirthschafts-Amt.
Mackiewicz.

Das Dominium **Sady** bei Posen bittet um baldige geneigte Benachrichtigung: wo und unter welchen Bedingungen es seine 10 Fohlen auf guter Weide unterbringen könnte?

100 Stück starke junge Hammel und 50 Mutterschafe stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Gr. Lubowice** bei Kiszkowo. Das Nähere ist daselbst und während des Posener Wollmarkts auch in Posen, Markt Nr. 73, zu erfahren.

**Amerikanischen
Riesen-Mais,
weißen Pferdezahn-Mais,
gelben Pferdezahn-Mais,
süddeutschen Mais** und
echt peruanischen Guano

vom hiesigen Lager der Herren **J. F. Poppe & Comp.** in Berlin, empfiehlt in frischer Waare

Rudolph Rabsilber, Spediteur,
große Gerberstraße Nr. 18.

Rindvieh-Verkauf.

Am 9. Juni d. J. Morgens 9 Uhr sollen wegen Wirthschaftsveränderung auf dem Vorwerke **Neusorge**, ¼ Meile von Inowraclaw, Regierungsbezirk Bromberg, 70 Stück Oldenburger Rindvieh, eigner Zucht, in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, und zwar 2 Zuchtbullen, 33 Kühe, das übrige Jungvieh, worunter tragende Fersen, und 18 junge Bullen verschiedenen Alters.

Roßhaar-Zeug ist wieder vorräthig bei

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Natürliche Mineralbrunnen,

in frischer Füllung von der Quelle bezogen, empfehle ich in den verschiedensten Sorten. Von Lippspringer Brunnen habe ich so eben frische Mai-Füllung in den neu eingeführten Flaschen erhalten.

J. Jagielski, Apotheker, Markt 41.

Feinstes Provencer-Oel

erhielt so eben **G. Bielefeld**, Markt 87.

Die beliebte frische Mecklenburger **Tafel-Butter** (vom reinsten Geschmack), so wie guten Limb. **Sahnkäse** empfiehlt billigst

Kletschoff, Sapiehaplatz 7 (i. d. Mühle).

Frische fette Stett. **Hechte** und **Bleie**, so wie fette **Matjes-Heringe** Donnerstag Abend 6 Uhr bei **Kletschoff**, Sapiehapl. 7 (i. d. Mühle).

כשר Käse, wie auch die bekannte frische Tischbutter empfiehlt **Wittwe A. Grau**, Wronkerstr. 4.

Echtes Culmbacher Bock-Bier

zu haben bei **M. W. Falk, Schloßstraße Nr. 4.**

Reißzeuge. Die allerfeinsten und größten Reißzeuge, so wie Schul-Reißzeuge (letztere enthalten 2—3 Zirkel, 2 Ziehfedern, Transporteure etc.) in sauberen Etuis, von 1—2 Thlr. das Stück; ferner: Stereoskope mit den feinsten Akademien und großen Bildern, erstere und letztere von 1 Thlr. an, empfiehlt in sehr **großer** Auswahl der **Optiker Bernhardt am Wilhelmsplatz Nr. 4.**

Die Schweizer-Uhren-Handlung en gros von L. Schlesinger, Berlin, Königsstraße Nr. 44, empfiehlt den Herren Uhrmachern und Juwelieren ihr reich assortirtes Lager aller Arten goldener und silberner Cylinder- und Ankeruhren, massiver Ketten und Bijouterien. Aufträge werden unter den annehmbarsten Bedingungen prompt ausgeführt. Juwelen, Antiquen etc. werden zu den höchsten Preisen gekauft.

Räumlichkeiten zu mehreren Hundert Zentnern Wolle sind Berlinerstraße 13 zu vermiethen. Näheres beim Optikus Bernhardt am Wilhelmsplatz.

Zum Wollmarkt ist ein großer Saal nebst anstoßendem Zimmer zu vermiethen bei der Wittwe Förster, Wronkerstraße Nr. 18 Parterre.

Zum Wollmarkt zu vermiethen ein großer Laden, nahe am Markt, Büttelstraße 19.

Mylius Hôtel de Dresde.
In zwei Läden kann Wolle gelagert werden.

Wallischei Nr. 119 sub „Krakus“ ist ein Laden mit allen Utensilien sofort zu vermiethen.

Gerberstraße Nr. 5 ist im 1. Stocke eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Küche und Keller von der zeitigen Besitzerin vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Eine möblirte Stube zu vermiethen Breslauerstr. Nr. 1.

Wilhelmsstr. 10 sind zwei Pferdeställe sofort zu vermiethen.

Ein junger Mann mit einigen landwirthschaftlichen Vorkenntnissen und der der Feder gewachsen ist, findet bei dem Dominium **Lnianek** bei Schwetz sofort oder zu Johanni d. J. ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an den Ober-Inspektor **Schmidt** daselbst wenden.

Ein Hauslehrer
wird sofort oder zum 1. Juli d. J. unter vortheilhaften Bedingungen auf einem Gute zwei Meilen von Bromberg gesucht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Landwirthschafts-Lehrling
kann auf einem Gute in der Nähe von Bromberg sofort oder zum 1. Juli d. J. placirt werden. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Kellnerlehrling findet Unterkommen hier im Hôtel du Nord.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspektor, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, welcher selbstständig in renommirten Wirthschaften Güter bewirthschaftet hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht von Johannis c. im In- oder Auslande eine dauernde Stelle. Adressen, unter Angabe näherer Bedingungen, werden franko sub H. K. Posen poste restante erbeten.

So eben erschien die **4. verbesserte** und **vermehrte Auflage** von

Stöckhardt's Guanobüchlein.

Eine Belehrung für den deutschen Landwirth über die Bestandtheile, Wirkung, Prüfung und Anwendung dieses Düngemittels. 1856. (72 S. 8.) brosch. 12 Sgr.

Je seltener wahrhaft populäre Schriften sind, welche durch einfache und deshalb leicht faßliche, anschauliche und deshalb anziehende Darstellung belehren, eine um so größere Beachtung und Anerkennung verdienen wirklich gelungene Arbeiten dieser Art. Eine solche ist dieses „Guanobüchlein“, das eine musterhaft geschriebene und gründliche Monographie des Guano liefert. „Wie kommt der Guano vor und wie ist er entstanden? welches sind seine Bestandtheile? wie prüft man ihn auf seine Güte und Echtheit, und wie bestimmt man seinen Geldwerth? wie wirkt derselbe als Düngemittel und welche Vortheile kann die deutsche Landwirthschaft daraus ziehen? in welcher Art und Weise wird er angewendet? welche Bezugsquellen sind die vortheilhaftesten für den deutschen Landwirth?“ Das sind die Fragen, welche hier eine umfassende, auf zahlreiche chemische Untersuchungen des Verfassers und sichere Erfahrungen sächsischer Landwirthe gestützte Beantwortung finden, und zwar in einer Weise, die eben so für den wissenschaftlich gebildeten, wie für den einfachen Praktiker ungemein belehrend sein dürfte.

Vorräthig in der **E. S. Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 1. Juni
Eröffnung des neu erbauten Sommer-Theaters im Grundstück des Herrn Nowatzki (Hildebrandt's Garten), durch Herrn Zimmermeister Feckert erbaut.

Zur Feier der Eröffnung:
Prolog,
komische Szene mit Gesang in 1 Akt von Linderer.
Hierauf:
Von Sieben die Häßlichste.
Original-Lustspiel in 3 Akten, mit einem Vorspiel: „Das Testament“ von Angely.

Ambrosius . . . . . Herr Guthery.
Hellwald . . . . . Herr Tschorny.
Ernestine . . . . . . Frau Scholz.

Sämmtliche Dekorationen nebst Vordergardinen sind neu vom Herrn Dekorationsmaler Biben gemalt.

Abonnements werden bis zum 31. Mai ausgegeben. Kinder, welche auf dem Arme getragen werden, können nicht eingelassen werden. Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Nachdem ich weder Mühe noch Kosten gescheut, empfehle ich das neue Unternehmen der Huld und dem Wohlwollen des geehrten Publikums.

Im Falle ungünstiger Witterung findet die angekündigte Vorstellung im Stadt-Theater statt.

Ergebenster **Joseph Keller.**

Nachruf.

Das am 26. d. M. hier erfolgte so plötzliche und zu frühzeitige Hinscheiden des Kaufmanns Isidor Stern aus Posen hat die ganze hiesige Einwohnerschaft und besonders die Synagogengemeinde in tief gefühlte Trauer versetzt. Nachdem er am 25. d. M. Abends hier gesund aus Posen angelangt war und am folgenden Morgen, seine Rückreise dorthin antreten wollend, eben in den Postwagen einstieg, da erging von der allweisen und unerforschlichen Vorsehung an ihn der Ruf, in die Ewigkeit hinüber zu treten.

Obgleich schon eine lange Reihe von Jahren nicht mehr seiner Vaterstadt als Mitbürger angehörend, so hat doch seine milde und so reich spendende Hand allen Armen und Dürftigen unserer Stadt ohne Unterschied der Konfession zu jeder Zeit sich geöffnet. Nicht nur seine Gattin hat den liebenden, sich hingebenden Gemahl, seine Kinder den zärtlichsten und sorgsamsten Versorger und Erzieher, seine Mutter den liebevollen Sohn und seine Geschwister den treuesten Bruder in ihm verloren, sondern auch seine Freunde einen aufrichtigen, anspruchslosen Freund und die Armen einen Unterstützer und Helfer in der Noth.

Von der Achtung und Liebe, die der Dahingeschiedene sich von allen Seiten in so hohem Maaße zu erwerben gewußt hat, davon giebt den Beweis die aufrichtige und allgemeine Theilnahme, die sich bei all' den Vielen aussprach, welche von nah und fern zum Leichenbegängniß sich eingefunden hatten, um dem zu früh Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Er starb den Tod des Gerechten.

Mit tiefem Schmerze ruft ihm im Namen der hiesigen Synagogengemeinde den Wunsch nach: „Friede Deiner heimgegangenen Seele!“

der Vorsteher M. S. Friedenthal.
Kurnik, den 28. Mai 1856.

Tauber's Kaffee-Garten.

Donnerstag den 29. Mai
Großes Garten-Konzert,
vom Musikkorps des Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regts., unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Zikoff. Entrée 2½ Sgr., Familien von 3 Personen 5 Sgr. Anfang 5 Uhr Nachmittags. **Tauber.**

Donnerstag den 29. d. Mts. musikalische Unterhaltung (Horn-Quartett) im Garten. Anfang 6 Uhr Abends. **J. A. Hesse,** kl. Gerberstr. 7.

Posener Markt-Bericht vom 28. Mai.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	—	—	4	5	—
Mittel-Weizen	3	10	—	3	15	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	3	10	—	3	15	—
Roggen, leichtere Sorte	3	5	—	3	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	20	—	2	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	15	—	1	20	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	10	—	—	11	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 27. Mai	30	5	—	30	20	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 28. Mai	30	15	—	31	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen . . . am 27. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 7 Zoll
" 28. " " 8 " 2 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Mai. Wind: Südwest. Barometer: 28. Thermometer: 15° +. Witterung: regnig.

Weizen unverändert; 84 Pfd. gelb. Saal- a 90 Rt. verkauft.

Roggen loco der hohen Forderungen wegen sehr geschäftslos. Termine, Anfangs fest und besser bezahlt, schließen nach kleinem Geschäft sehr angeboten und niedriger verkauft. — Für loco 82 Pfd. 74 Rt., schwimm. 85—86 Pfd. 78½ Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt.

Gerste still.

Hafer fest.

Rüböl in sehr fester Haltung und besonders auf Sommermonate zu besseren Preisen gefragt.

Spiritus zu anziehenden Preisen gehandelt, zuletzt etwas stiller. — Gekündigt 50,000 Qrt.

Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 90—102 Rt., hochb. u. weiß 100—110 Rt., untergeordnet 80—90 Rt.

Roggen Mai-Juni 72½—71½ Rt. bez. u. Gd., 72 Rt. Br., Juni-Juli 67—66 Rt. bez. u. Gd., 66½ Rt. Br., Juli-August 63¼—62½ Rt. bez. u. Gd., 63 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 58¼—58 Rt. bez. u. Gd., 58½ Rt. Br.

Gerste, große loco 52—56 Rt.

Hafer loco nach Qual. 34—37 Rt., 51 Pfd. 35¾ Rt., 52 Pfd. 35¾ Rt., 53 Pfd. 36 Rt. p. 25 Schffl., Mai-Juni 33 Rt. Br., 36 Rt. Gd.

Erbsen, Kochwaare 70—80 Rt.

Raps 95 Rt.

W.-Rübsen 95 Rt.

S.-Rübsen 80 Rt.

Leinsaat 70 Rt.

Rüböl loco 14⅝—$\frac{11}{12}$ Rt. bez., 15 Rt. Br., p. Mai 14¾—⅝ Rt. bez., 14⅞ Rt. Br., 14¾ Rt. Gd., p. Juni-Juli und Juli-August 14⅝ Rt. bez., 15 Rt. Br., 14¾ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 14½—⅝ Rt. bez., 14⅔ Rt. Br., $14\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

Leinöl loco 13 Rt. Br., Lieferung 12½ Rt. Br.

Hanföl loco 13½ Rt. Br., Lieferung 13½ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 33½—¾ Rt. bez., Mai 33½—⅞ Rt. bez., 34 Rt. Br., 33½ Rt. Gd., Mai-Juni 32¾—33½ Rt. bez., 33½ Rt. Br., 33¼ Rt. Gd., Juni-Juli 33—32¾ Rt. bez. u. Gd., 33 Rt. Br., Juli-August 32¾—½ Rt. bez. u. Gd., 32¾ Rt. Br., August-Septbr. 33 Rt. bez. u. Br., 32¾ Rt. Gd. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 27. Mai. Wind: West, stürmisch, bewölkt. Temperatur: + 12° R.

Weizen unverändert, loco gelber 85—90 Pfd. 100 Rt. bez., 87—90 Pfd. 101 a 103½ Rt. nach Qualität bez., 88—89 Pfd. gelber p. Mai-Juni 105 Rt. Br., p. Juni-Juli do.

Roggen höher bezahlt, schließt matter, loco leichter p. 82 Pfd. 73, 73½, 74 Rt. bez., 82—83 Pfd. p. 82 Pfd. 75 Rt. bez., russischer p. 82 Pfd. 73½ Rt. bez., 83—84 Pfd. und 84 Pfd. p. 82 Pfd. 75¼, ½, 76 Rt. bez., 82 Pfd. p. Mai 74½ Rt. bez., p. Mai-Juni 70 Rt. bez., p. Juni-Juli 65 Rt. bez., 64½ Rt. Gd., p. Juli-August 63 Rt. Br., p. August-Septbr. 59 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 58 Rt. bez. u. Br.

Gerste loco nach Qual. 56 a 56½ Rt. bez.

Hafer loco nach Qual. p. 52 Pfd. 39, 39½, 40 a 40½ Rt. bez., p. Mai-Juni 50—52 Pfd. 38½ Rt. Br.

Erbsen kleine Koch- 78 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt ohne Zufuhr. Roggen vom Boden p. 87 Pfd. 80 a 83 Rt. nach Qualität bez.

Rüböl still, loco 14⅚ Rt. bez. u. Br., p. Mai 14⅚ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 14⅔ Rt. bez. u. Br., $14\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus ziemlich unverändert, loco ohne Faß 10¾, $\frac{9}{16}$ % bez., mit Faß 10¾ % bez. u. Br., p. Mai 11 % Gd., p. Mai-Juni 11 % Gd., p. Juni-Juli 11 % bez. u. Gd., p. Juli-August und August-Septbr. 11 % Gd., p. Septbr.-Oktbr. 11¼ % bez. u. Br.

Leinöl loco incl. Faß 12⅔ Rt. Br., p. Juni-Juli 12½ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 12⅔ Rt. bez.

Reis, Bengal 4¼ Rt., Arracan $5\frac{1}{12}$ Rt. transf. bez. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 26. Mai. Nachdem es gestern stark geregnet, ist heute noch immer kühles Wetter. Wir notiren: weißen Weizen 88—89 Pfd. 140—150 Sgr., 86 Pfd. 132—135 Sgr., geringeren 105—110—120 Sgr., gelben 88—89 Pfd. 130—137½ Sgr., 86 Pfd. 120—128 Sgr., 85—84 Pfd. 110—115—120 Sgr. — Brennerweizen 45—55—75 Sgr.

Roggen 87 Pfd. 106½—108 Sgr., 86 Pfd. 105—106 Sgr., 85 Pfd. 102½—104 Sgr., 84 Pfd. 100—102 Sgr., je nach Qual. 83—82 Pfd. 96—102 Sgr.

Gerste 70—75—78 Sgr.

Mais 73—75—76 Sgr.

Hafer 40—45—48 Sgr.

Erbsen 100—105—108 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesaamen. Wir notiren: feinster weißer 18—19, fein und fein mittel 15½—17½, mittel 12—14½, ordin. 8—10, feinsten rothen 20—21, fein und fein mittel 18—19, mittel u. ord. 15—16—17 Rt.

Rüböl loco 16 Br., Juni-Juli 15½ Rt. Br. ohne Handel. Herbst begehrt, $14\frac{5}{12}$ Rt. Gd.

Zink nichts angeboten.

An der Börse. Roggen wegen zu hoher Forderung wenig Geschäft. Wir notiren Mai 79 Br., Mai-Juni 76½ Br., Juni-Juli 71⅓ a 71½ bez., 72 Br., Juli-August 66 Br., August-Sept. 64 Br., Sept.-Okt. 61 Br.

Hafer 50 Pfd. 38 bez., 37 Rt. Geld.

Spiritus fester. Wir notiren loco $14\frac{7}{12}$ Gd., Mai u. Mai-Juni $14\frac{5}{12}$—½ bez. u. Gd., Juni-Juli $14\frac{7}{12}$ bez., Juli-August 14⅔ Gd., Aug.-Sept. 14⅚ Gd.

Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute $14\frac{7}{12}$ Rt. Gd. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 27. und 26. Mai 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	vom 27.	vom 26.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101¼ G	101¼ G
St.-Anl. 1850	4½	101¾ bz	101¾ B
- - 1852	4½	101¾ bz	101¾ B
- - 1853	4	96¾ bz	96½ bz
- - 1854	4½	101¾ bz	101¾ B
- - 1855	4½	101¾ bz	101¾ B
St.-Schuldsch.	3½	86½ bz	86¼ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	150 B	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	113 bz u B	113 B
K. u N. Schuldv.	3½	83 G	83 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 B	101 B
- - -	3½	84½ G	84½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	93¾ bz	94¼ B
Ostpreuss. -	3½	90¾ G	— —
Pomm. -	3½	93 bz	93¼ G
Posensche -	4	100 bz	100 bz
- neue -	3½	90¾ G	90¾ bz
Schlesische -	3½	89¼ G	89¼ G
Westpreuss. -	3½	87½ bz	87¾ B
K. u. N. Rentbr.	4	96 B	96 bz
Pomm. -	4	95 G	95 G
Posensche -	4	94 B	94 B
Preussische -	4	95 bz	95 bz
Westph. Rentbr.	4	96 G	96 bz
Sächsische -	4	96 G	96 bz
Schlesische -	4	94⅜ bz	94¾ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	135 B	135 B
Discont.-Comm.	4	125¼-¾ b u G	125-¼ bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110⅝ bz	110⅝ bz

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	vom 27.	vom 26.
Aach.-Düsseld.	3½	92 G	91½ bz
- - Pr.	4	90½ B	90½ B
- II. Em.	4	90¼ bz	90¼ bz
- Mastricht.	4	63 bz	62½ bz
- - Pr.	4½	95 bz	94¾ B
Amst.-Rotterd.	4	80½ bz	81 B
Berg.-Märkische	4	92 B	91½-92 bz
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	102⅛ bz	102⅛ bz
Dtm.-S.-P.	4	90 bz	90¼ bz
Berlin-Anhalt.	4	171 B	171½ bz
- - Pr.	4	93¼ G	93¼ bz
Berl.-Hamburg.	4	109¼ bz u B	109¾ bz
- - Pr.	4½	101½ G	101½ G
- II. Em.	4½	101½ G	101½ G
Berl.-P.-Magd.	4	122¾ bz	122-¼ bz
- Pr. A. B.	4	92¾ B	92¾ B
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100¼ G	100¼ G
- - L. D.	4½	99¾ G	99¾ G
Berlin-Stettiner	4	159¾-160¾ bz	159¾ bz
- - Pr.	4½	— —	100 bz
Brsl.-Freib.-St.	4	177 bz	178-177 bz
- - Neue	4	168-167½ bz	167-167½ bz
Cöln.-Cref.-St.	—	110½ bz	110 G
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	160½ bz	161 bz
- - Pr.	4½	100½ bz	100¾ bz
- II. Em.	5	103 bz	103 bz
- -	4	91¼ G	91¼ G
- III. Em.	4	91⅛ bz	91⅛ B
- IV. Em.	4	91 bz	91 bz
Düsseld.-Elberf.	4	148½ bz	147½ bz
- - Pr.	4	91 B	91 B
- - Pr.	5	101½ B	101½ bz
Fr. St.-Eis.	3	178 bz u G	176½ bz
- - Pr.	4	298-297 bz	298 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	155¾-½ bz	155½ bz
Löbau-Zittau	4	67 B	67 G
Magd.-Halberst.	4	205 B	206 B
Magd.-Wittenb.	4½	48½ B	49 bz
- - Pr.	4	97 G	97 G
Mainz-Ludwh.	4	115 G	116 G
Mecklenburger	4	56¾ B	57¼ B
Münst.-Ham.	4½	94½ B	94½ B
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	93¾ bz	93½ bz
- - Pr.	4	93½ bz	93½ B
- Pr. I. II. Sr.	4	93½ bz	93¾ B
- - III. -	4	93½ bz	93½ B
- - IV. -	5	102 G	102 G
Niederschl. Zwb	4	91-92 bz	89 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	61⅝-⅜ bz	61⅞-¾ bz
- - Pr.	5	101½ G	101¼ G
Oberschl. L. A.	3½	202 bz	202½-203 bz
- - B.	3½	174 B	174 bz
- Pr. A.	4	93¼ bz	93¼ bz
- - B.	3½	82½ bz	82¼ bz
- - D.	4	91¼ bz	91¼ B
- - E.	3½	79¼ bz	79 bz
Oppeln-Tarn.	4	— —	— —
Prz. W. (St.-V.)	4	70½ et b u B	70¾ B
- Ser. I.	5	101 B	101 B
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	117½ bz	118-118½ bz
- (St.) Pr.	4	117½ B	— —
- (St.) Pr.	4	91¼ G	91¼ G
- v. St. g.	3½	83¾ B	83¾ B
Ruhrort.-Cref.	3½	94¾ B	94¾ G
- - Pr. I.	4½	99¾ G	99¾ G
- - -	4	89¾ bz	89¾ bz
Starg.-Posener	3½	98½ B	99-98¾ bz
- - Pr.	4	91 bz	91¼ B
- - -	4½	100 bz	100 bz
Thüringer	4	124 G	124½ bz
- Pr.	4½	101 bz	101 B
- III. Em.	—	101 bz	101 B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	vom 27.	vom 26.
Braunschw. BA.	4	149½ bz	151½ et b u B
Weimarsche -	4	133 et bz u B	132½-¾ b u B
Darmst. -	—	155-½ bz u G	155-154¾ bz
Geraer -	—	115½-15 bz	115½-15 b u B
Oesterr. Metall.	5	85 bz	85 bz
- 54er PA	5	109 B	109 et bz u B
- Nat.-A	5	85⅝-¾ bz	85¾ et b u B
- Banknot.	—	101¼ G	101½-¼ bz
Russ.-Engl.-A	5	105 G	105 G
- 5% Anleihe	5	97⅝ B	97¾ bz
- 6% Anleihe	5	98¼ B	98¼ bz
- Pln. Sch.-O.	4	83⅛ bz	83¼ bz
Poln. Pf III. Em.	4	93 et bz u G	93 etw bz
Poln. 500 Fl. L.	4	88 bz u G	88 bz
- A. 300 Fl.	5	94½ G	94½ G
- B. 200 Fl.	—	21¼ G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	41½ B	41⅜ B
Badensche 35 Fl.	—	27¾ etw bz	27½ bz
Hamb. P.-A.	—	69¾ B	69¾ et bz u B

Die heutige Börse war weniger günstig gestimmt als gestern. Das Geschäft war nicht eben so umfangreich, aber die Course im Allgemeinen behauptet.

Breslau, den 26. Mai. Bei lebhaftem Geschäft waren Fonds wenig verändert, von Actien Freiburger in beiden Emissionen höher. Von Bank-Papieren sind Darmstädter in beiden Emissionen wesentlich gestiegen.

Polnische Bank-Billets 94⅙—$94\frac{5}{12}$ bez. und Br. Oestreichische Banknoten $101\frac{7}{12}$—101⅝ bez. und Br. Freiburger Actien 177⅓—177 bez. und Geld Neue Emission 167½—167 bez. und Geld. Freiburger Prioritäts-Obligationen 90⅓ Geld. Neisse-Brieger 73½ bez. Oberschlesische Actien Litt. A. 203½ Br. Litt. B. 175 bez. und Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen D. 91½ bez. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 79½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 210½ bez. Neue Emission 180 Geld. Prioritäts-Obligationen 91½ Br. Oppeln-Tarnowitz 110¾—111⅓ bez. und Br. Minerva-Bergwerks-Actien 99¾ Brief. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.